

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Summer'sches Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 896.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Summer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.50
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verfrachtungsgeldern.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 20.

Cilli, Sonntag, 8. März 1903.

28. Jahrgang.

Perwakische Heze gegen Cilli.

Cilli hat sich um den ganz besonderen Haß der Dämonen des slovenischen Volkes, d. i. der Perwak, verdient gemacht. Der Opfermut, mit dem sich seine Bürgerschaft der perwakischen Anschläge auf den deutschen Charakter der Stadt erwehrt, hat bei ihnen alle bösen Leidenschaften entfesselt, die sich alle an Cilli austoben wollen. Kein Mittel ist zu niedrig, zu infam, zu verworfen, das nicht gegen Cilli zur Anwendung gebracht würde. Cilli ist wie von einer Meute bössartiger Bestien umstellt, die es auf das Verderben der Stadt abgesehen hat. Um zu beweisen, in welcher abgefeimten tückischer Weise der Kampf gegen Cilli in der slovenischen Presse geführt wird, geben wir die folgende Notiz des slovenisch-kerikalischen „Slovenec“ wider, die ebenso ein Meisterstück jesuitischer Niedertracht als des giftigsten Hasses gegen ein deutsches Gemeinwesen ist.

Das slovenische Pfaffenblatt schreibt:

„Die Cillier Gemeinde Umgebung organisiert sich in jüngster Zeit recht tüchtig sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht. Solches beschäftigt voll und mächtig unsere Deutschen. Sie speien Feuer und Schwefel gegen die Führer, besonders aber gegen die Organisatoren der Slovenen. Natürlich können sie bei dem die Cillier Geistlichkeit nicht in Ruhe lassen, obwohl sich diese niemals an irgendeiner Agitation beteiligt. Es schmerzt die Deutschen furchtbar, ihre Kaufläden und Gastwirtschaften von den Bewohnern der Umgebung gemieden zu sehen. Sonst zwar leugnen sie von den Slovenen abhängig zu sein, allein sie sehen ein, daß es ihnen wie den Kirchenmäusen er-

gehen würde, wenn keine Slovenen da wären. Darum sinnen sie in der jüngsten Zeit, wie sie den Bewohnern der Umgebung einen Schlag verfehen könnten. Als der geeignete Weg erscheint ihnen die Boykottierung der Slovenen auf dem Wochenmarkte. Wenn sich das als wahr erweist, so geben sie sich selbst die grimmigste Ohrfeige. Wie ein Redner in der letzten slovenischen Volksversammlung betonte, könnte man das Gemüse, Obst u. dgl. sehr gut einem Zwischenhändler verkaufen, der durch die Ausfuhr einen Vertrieb schaffen würde, die Deutschen könnten dann schauen, von wo sie billiges Gemüse bekommen. Es wäre gut, wenn die Deutschen das versuchen wollten. Die Folgen wären für die Entwicklung der Slovenen unschätzbare. Dann würde aber auch das Volk sehen, welche Freunde es in den Deutschen hat.“

Man sieht deutlich wohin die Notiz will. Die eigenen Absichten werden den Cilliern in die Schuhe geschoben, der Boykott, der von den Perwak in der gemeinsten und offenkundigsten Weise gegen Cilli gepredigt und betrieben wird, wird den Cilliern angehängt. Man will damit die Landbevölkerung gegen die Städte aufwiegeln und sie für das perwakische Ausbeutertum präparieren, denn auf etwas anderes läuft der Aufruf „sich lieber Zwischenhändlern“ zu verschreiben, nicht hinaus.

Wem angesichts einer solchen wüsten Heze mit so gemein eigennütigen Endzielen nicht die Augen aufgehen, dem ist nicht zu helfen.

Gute Beziehungen zu Leuten mit derartig verworfener Kampfweise zu unterhalten, sind ein Ding der Unmöglichkeit.

Die potenzierte Unanständigkeit und Niedrigkeit der Kampfweise gelangt in dem hiesigen per-

wakischen Sudelblatte zum Ausdruck. Die Proben, die wir diesem Blatte entnommen haben, dürften wohl hinreichen, um unser Urteil als ein noch viel zu mildes zu kennzeichnen. Die gleiche verächtliche Gesinnung gelangt auch in dem Treiben der hiesigen Perwak in ihren Hezversammlungen in der Umgebung zum Ausdruck. Gegen das von dem Strafgesetze geächtete Vorgehen der Cillier perwakischen Agitatoren richtet sich eine Anfrage des Gemeindeausschusses Herrn Dr. Negri in der Gemeindeausschusssitzung vom 6. d. Mts.

Man kann neugierig sein, welche Energie die Behörden in der Geltendmachung der Gesetze gegen die skrupellosen Aufwiegler, die Lüge, Verleumdung und Betrug zu ihren Waffen zählen, entfalten werden.

Politische Rundschau.

Parlamentsbericht. Steckte auch das Parlament diese Woche in Dringlichkeitsanträgen, so ist diesem Umstande doch keine weitere Bedeutung beizumessen, als daß die erste Lesung des Budgets um einige Tage verzögert wird. Die parlamentarische Situation hat sich aber nicht geändert, die erste Lesung der beiden großen Vorlagen des Budgets und der Ausgleichsvorlagen ist die Arbeit, welche das Parlament vor Ostern noch zu erledigen hat und dieser Aufgabe wird das Parlament auch entsprechen. Auf deutscher Seite wird auch bei den Radikalen kein Widerstand erhoben, waren es doch gerade die Schönerraner, welche wiederholt in Anfragen die erste Lesung des Budgets bringend forderten. Auf Seite der Rechten kommen nur die Tschechen als Opposition in Betracht, aber auch diese wandeln nicht mehr auf dem Kriegspfade der Obstruktion, sondern lenken in eine opportunistische Opposition ein, bei der sie ihren politischen Einfluß besser und einträglicher zur Geltung bringen können. Der alte Rieger ist zu einer Zeit gestorben, da seine Gegner von ehemals, die Jungtschechen, sich anschickten, sich zu derselben Bro-

(Nachdruck verboten.)

Malene Jesh.

Erzählung von Friede S. Kräze.

(5. Fortsetzung.)

„Und du wirst nie wieder hierher kommen?“ Seine Stimme hat schon wieder den hellen, mutigen Klang verloren.

„Nein, Ernst — bis jetzt waren wir Kinder — ich meine — wir wußten nichts, dessen wir uns vor Andern schämen müßten!“

Er sah sie an, bewundernd, hingerissen. „Malene, meine einzige Malene!“ Und sie küßte sich zum letzten Male.

Malene hatte alles gestanden noch an demselben Abend, als sie mit glühenden, verschämten Wangen und glänzenden Augen vor die Eltern trat.

Der Rat Jesh, welcher gerade über seiner Zeitung saß, legte dieselbe, nachdem Male geendet, auf den Tisch, ganz bedächtig; dann schob er die Brille auf die Stirn und sah seine Tochter aus den kühlen, grauen Augen an. — Nicht etwa zornig — auch nicht zufrieden — nicht betrübt und ebenso wenig liebevoll — er sah sie an, wie man etwa eine seltsame Naturerscheinung betrachtet, deren Ursache noch nicht ergründet ist, oder wie ein außergewöhnliches Tier auf einer Messe. Dann, als Malene diesen Blick aushielt, ohne den ihren davor zu senken, wandte sich der Kaufherr zu seiner Frau hin — auch noch wortlos — nur sein Blick veränderte sich. Er schien zu sagen: „Daran bist du schuld, du brachtest das Ruckucksei zur Welt, was Wunder, daß es nie eine richtige Jesh geworden ist!“ Die kleine verängstigte Rätin ertrug

diese Blicke nicht; sie schien ganz in sich zusammenzusinken unter der Wucht dieser stummen Anklage. Ihre umflorten Augen irrten hilflos von dem Gatten zu der Tochter, die so mutig und stolz und schön da stand, und die doch, wie es den Augenschein hatte, so verworfen war.

„Malene, o Malene!“ mit einem Wehlaut hob die Frau die magern Hände vor das Gesicht, um unaufhaltsam und herzzerreißend zu weinen.

Darauf war Malene nicht gefaßt. War ihr Unrecht so riesengroß? Mit hastigen Schritten trat sie an die Seite der Mutter, bemüht, ihr die Hände vom Gesicht herabzuziehen. Ihre klaren, mutigen Augen standen auch voll Tränen, und sie bat und schluchzte: „Mutter vergib mir doch, ich wollte ja nichts Böses tun!“

Jetzt schien Leben in die teilnahmslose Gestalt des Rates zu kommen. Er stand auf und sagte um einen Schein lebhafter als gewöhnlich: „Malene, geh auf dein Zimmer, du wirst es nicht eher verlassen, als bis ich dich rufe!“

Malene richtete einen erschrockenen Blick auf ihn; der Vater war wohl streng gegen die Knaben, aber Malene war kaum je bestraft worden. Es kam ihr alles so natürlich vor. Was für einen Frevel hatte sie denn nur begangen? Eine hastige Erwiderung trat ihr auf die Lippen. Dann fielen ihr die Worte ein, die sie vor kaum einer Stunde zu Ernst Rüdiger gesprochen: „Nichts für dich wird mir weh tun!“ Sie küßte noch einmal leise das spärliche, blonde Haar der Mutter, dann stand sie gehorsam auf. „Gute Nacht, Vater!“ Er nahm nicht die Hand, die sie ihm entgegen streckte, sondern sah an ihr vorbei, als er ihr „Gute Nacht“

kühl erwiderte. Malene schloß alles Blut in die Wangen, dann ging sie festen Schrittes mit erhobenen Haupte aus dem Zimmer.

Was der Rat und seine Frau, nachdem sie allein waren, mit einander verhandelten, hat kein menschliches Ohr erfahren; und nur Malene hörte nach vielen Jahren davon, was zwischen dem Rat und Ernst Rüdiger vorgegangen, als derselbe am andern Morgen in seinem besten Staat sich bei dem Kaufmann hatte melden lassen.

Verlegen und ängstlich und doch bei alledem ein wenig hoffnungsvoll war Ernst in das Kontor des Kaufherrn getreten; weiß wie ein Geist, mit zusammengebissenen Zähnen hatte man ihn herauskommen sehen, und er hatte gewankt und sich am Geländer heruntergeföhlt, als habe ihn der Schlag getroffen.

Darauf war der Rat in das Zimmer seiner Tochter hinaufgestiegen. Malene hatte es noch nicht verlassen, wie man ihr befohlen hatte. Der Rat schloß die Tür hinter sich zu, dann sagte er ruhig und gemessen: „Malene, ich bin erbötig, alles Vorgefallene als eine Kinderei zu betrachten, wenn du dich schämst und versprichst, nie wieder etwas Ähnliches zu tun!“ Malene sah ihren Vater fest an; dann sagte sie ernst und ruhig, ganz gegen ihre sonstige, lebhaftere Art: „Vater, ich schäme mich nicht, und das Versprechen, welches du von mir forderst, kann ich dir nicht geben. Ich werde Ernst zwar nie wiedersehen, aber ich werde ihn immer mehr lieben und alles daran setzen, um die Seine zu werden!“

(Fortsetzung folgt.)

samenpolitik zu bekehren, deren Bekämpfung seinerzeit den Jungtschechen den Sieg über die Alttschechen brachte. Vielleicht blüht ihnen dasselbe Schicksal.

Die Ehescheidung des Abgeordneten Wolf. Frau Ide Wolf strengt gegen ihren Gatten wegen angeblicher gröblicher Mißhandlung die Ehescheidungsklage an. Sie verließ unvermutet, während Abgeordneter Wolf in Brüz weilte, mit ihren beiden Kindern das Wiener Familienheim und übersiedelte nach Cilli, wo das südlichere Klima ihren leidenden Kindern Genesung bringen soll. Ihr Rechtsfreund ist der Schönerrianer und Erzfeind des Abgeordneten Wolf, Dr. Förster. Derselbe unterließ denn auch jeden üblichen Versuch zur gütlichen Beilegung. Noch bevor Abgeordneter Wolf selbst von dem Inhalte der Klage Kenntnis erlangte, erwies sich das „Trautenauer Wochenblatt“ bereits völlig unterrichtet. Das ist wieder Wasser auf die Mühle der Schönerrianer!

Immunitäts-Angelegenheiten werden in Ungarn ganz merkwürdig behandelt. Der Abg. Korodi wurde wegen eines angeblichen Vergehens („Aufreizung gegen die Magyaren“ im Wege der Presse) vom Abgeordnetenhaus herausverlangt und mit Begeisterung ausgeliefert. (Seither ist er auch bekanntlich verurteilt worden.) Unmittelbar darauf, in derselben Sitzung, wurde die Auslieferung eines magyarisches Abgeordneten verweigert, der der fahrlässigen Tötung angeklagt war; dasselbe Glück widerfuhr ein andermal dem Abg. Hoch, den katholischen Pfarrer von Steinbruck, dessen Auslieferung wegen Veruntreuung verlangt wurde. — Außer dieser letztgenannten Angelegenheit wurden in derselben Sitzung, noch unter anderem folgende Immunitätsfälle behandelt: Victor Pichler (Kossuthpartei) wegen Betruges, Ladislaus Hempri (liberal) wegen Bestechung, Zoltan Pap (Kossuthpartei) wegen Veruntreuung, Bela Jankovich (kath. Volkspartei) wegen Veruntreuung, Valentin Edtvös (Kossuthpartei) wegen mehrfacher Veruntreuungs- und Urkundenfälschungsfacten. Das dürfte vorläufig genügen.

Die deutsche und die amerikanische Flotte. Einen Vergleich zwischen der deutschen und der amerikanischen Flotte zieht ein sachmännischer Mitarbeiter der Londoner „Daily Graphic“. Die Folgen der venezolanischen Streiffrage, sagt der Verfasser, seien in den Vereinigten Staaten bereits recht deutlich zutage getreten, und sie gipfeln in dem Verlangen der amerikanischen Bevölkerung nach einer Vergrößerung der Flotte. Ein nach deutschem und englischen Muster geformter Flottenverein sei bereits gebildet worden, und das Kongressmitglied Joy des Missouri-Staates beabsichtigt, in der nächsten Sitzung eine Vorlage zum Bau 25 neuer Schlachtschiffe einzubringen. Es sei zweifellos, daß der Senat einen derartigen Antrag durchlassen würde, aber es dürfte wohl als zweifelhaft gelten, daß die Regierung eine bedeutende Vergrößerung

der amerikanischen Seestreitkräfte plant. Die Schwierigkeiten seien in Amerika dieselben wie in England; es fehle an geeigneten Offizieren und Mannschaften. Selbst wenn die Amerikaner heute ihre Flotte voll bemannen wollten, würde es an etwa 1000 Offizieren und 10.000 Mann mangeln. Die Leute können natürlich in kurzer Zeit ausgebildet werden, aber bei den Offizieren würde es bedeutend hapern. Die Gesamtkräfte der Amerikaner zur See betrug am Ende des Jahres 1902 37.880 Mann auf dem Papier, gegenüber 33.500 in Deutschland. Daneben darf nicht vergessen werden, daß die deutsche Flotte eine große und wohlgeübte Reserve hat, die den Vereinigten Staaten mit Ausnahme der Marinemiliz, fehlt.

Aus Stadt und Land.

Evangelischer Gottesdienst. Morgen Sonntag, den 8. d. M., findet, wie gewöhnlich, in der evangelischen Andreaskirche in der Gartengasse ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Cillier Gemeinderat.

In der am 6. d. Mts. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Julius Rakusch stattgefundenen ordentlichen öffentlichen Gemeindeausschußsitzung bringt der Vorsitzende folgende Einläufe zur Kenntnis:

Das steiermärkische Landesbauamt teilt mit, daß der Landesausschuß beschlossen hat, einen Teil des der Stadtgemeinde gehörigen, hinter dem Giselaspitale gelegenen (ehemals Kanduscher'schen) Grundstücke zur Erbauung eines Isolirspitales zu erwerben. Das Landesbauamt ersucht in Durchführung des obigen Beschlusses um Auspflöckung des in der Planskizze bezeichneten Flächenmaßes von 2268 Geviertmeter und um die Einsendung eines Kaufvertragsentwurfes mit dem Preise von 6 K für die □Klafter. Wird der Bauaktion zur Vorbereitung und Antragstellung im Einvernehmen mit der Finanzsektion zugewiesen.

Herr Karl Socher ersucht um Bekanntgabe, ob ihm die Stadtgemeinde von ihrem Baugrunde an der Grazerstraße (Vontempelligrund) der zur Erbauung eines zwei Stock hohen modernen Wohnhauses mit schönen, geräumigen Verkaufsgewölben, den erforderlichen Teil käuflich überlassen würde. Dieses Kaufsanbot wird ebenfalls der Bau- und Finanzsektion zugewiesen.

Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß der Kaufvertrag zwischen der Stadtgemeinde und Frau Antonia Kapun hinsichtlich des am Kai gelegenen ehemals Uregg'schen Gartens abgeschlossen wurde.

Hierauf stellt Herr G. A. Dr. Eugen Negri folgende Anfrage:

Ist es dem Herrn Bürgermeister bekannt, daß der Cillier slovenisch-politische Verein „Naprej“ in der Gemeinde Umgebung Cilli in der letzten Zeit

mehrere Versammlungen abgehalten hat, in welchen die Bauern, die bisher in bester Eintracht mit der Stadtbewölkerung gelebt haben, aus persönlichen und politischen Gründen aufgehetzt wurden. Es werden unwahre Gerüchte verbreitet gegen unter staatlicher Aufsicht stehende Institutionen, die allen Steuerzahlern beider Nationalität Nutzen bringen, es wird ferner gegen einzelne Personen, Stände und Korporationen der Stadt Mißtrauen, Haß und Verachtung gesät. Der Verein, sowie einzelne Redner in den Versammlungen erfinden, wie aus den Zeitungen ersichtlich ist, gänzlich unwahre Episoden über angebliche Vorkommnisse zwischen Deutschen und Slovenen, um dadurch die friedliche Landbevölkerung gegen die Stadt zu verhetzen. Wogegen der Herr Bürgermeister zu veranlassen, daß von zusehender Seite dem gewissenlosen Treiben dieser Herren Einhalt geboten wird?

Der Herr Bürgermeister erklärt, daß er diese Anfrage nach vorher eingeholten Erkundigungen in der nächsten Sitzung beantworten werde.

Herr G. A. Max Rauscher weist darauf hin, daß seitens des Theaterdirektors so große Streichungen in den aufgeführten Stücken vorgenommen werden, daß man oft nicht wisse, ob man sich in der Mitte oder am Ende der Vorstellung befinde. Der Obmann-Stellvertreter, Herr Dr. Gregor Jesenko, nimmt diese Beschwerde zur Kenntnis und erklärt, daß das Entsprechende veranlaßt werden soll, damit sich derartige Vorkommnisse nicht wiederholen.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend, berichtet für die Bauaktion deren Obmann, Herr Dr. Josef Kovatschitsch, über eine Beschwerde der Eheleute Josef und Rosina Rapschlo gegen die vom Stadtmate an Albine Rapschlo erteilte Baubewilligung zur Aufführung einer Mauer im Hofe ihres Hauses in der Bogengasse. Der Referent erörtert, daß eine gleiche Beschwerde dem Gemeindeausschuße schon vorgelegen sei und von demselben abgewiesen wurde. Ueber den dagegen eingebrachten Rekurs habe der Landesausschuß die städtämliche Entscheidung wegen eines Mangels im Verhandlungsverfahren aufgehoben und die neuerliche Entscheidung im Gegenstande aufgetragen, welche gleich der ersten Entscheidung gefällt wurde. Nachdem sich die bezüglichen Verhältnisse in keiner Weise geändert haben, stellt die Sektion den Antrag den Rekurs als unbegründet abzuweisen, welcher Antrag auch angenommen wird.

Die beiden Gegenstände, betreffend die Herstellung von gepflasterten Uebergängen in der Laibacherstraße und Giselstraße, sowie Eröffnung der Straße auf der Insel, werden zum Zwecke noch nötiger Borerhebungen von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

In einem Amtsvortrage schlägt das Stadtbauamt vor, an Stelle der abzutragenden Baulich-

Der „Ausgang“.

Mit wildem Geheul bewegt sich durch die Straße des Dorfes unter den kleinrussischen Häuschen ein fellsamer Zug.

Eine dicke Volksmenge kommt langsam wie eine Woge daher, und vor ihr her wandelte eine komisch aufgeputzte Schindmäre mit müdem, gesenktem Haupte. Wenn sie eins der Vorderbeine hebt, schüttelt sie in eigentümlicher Weise den Kopf, als wenn sie mit den struppigen Haaren in den Staub des Weges niederfallen wollte, und bewegt sich eins der Hinterbeine, so senkt sich die ganze Mähne zur Erde und die Mähne scheint niederfallen zu wollen.

An das Vorderrad eines Wagens, den das Pferd zieht, ist an den Händen ein vollständig nacktes Weib, fast noch ein Mädchen, angebunden. Sie geht in ganz fellsamer Weise von der Seite; der Kopf mit den dichten, aschblonden Haaren ist ein wenig zurückgeworfen, die Augen sind weit geöffnet und starren mit stierem und blödem Blick, in dem nichts Menschliches mehr liegt, ins Leere. . . Ihr ganzer Körper ist mit blauen und purpurroten, runden und langen Flecken besät, der feste rechte Busen des Weibes ist zerkratzt, und das Blut fließt in dünnen Streifen heraus. . . Es hat quer über den Leib einen roten Streifen gebildet, der sich über das linke Bein bis zum Knie hinzieht, und auf dem Knie von einer dicken Staubkruste bedeckt wird. Es macht den Eindruck, als habe man aus dem Körper dieses Weibes einen langen, dünnen Hautriemen geschnitten, und ihr längere Zeit mit einer Klobe Holz auf den Leib geschlagen, denn dieser Leib ist gräßlich angeschwollen und fürchterlich blau.

Die dünnen kleinen Füße berühren kaum den Staub, so verzerrt sich der ganze Körper, so heftig

taumelt sie hin und her; und man kann kaum begreifen, das sie sich noch auf den Füßen hält, die ebenso mit blauen Flecken besät sind, wie der Körper. Auch warum sie nicht auf die Erde fällt und sich nicht von dem Wagen, an dem sie an den Händen festgebunden ist, weiterziehen läßt, ist schwer zu begreifen. Man hat die Empfindung, sie müsse jeden Augenblick auf die staubige, warme Erde niederfallen.

Und auf dem Wagen steht ein großer Bursche in weißem Hemde und Astrachanmütze, unter der eine dicke Mähne roter Haare sichtbar wird, die die Stirn durchschneidet; mit der einen Hand hält er die Zügel, mit der anderen die Peitsche, und eifrig schlägt er, einmal auf den Rücken des Pferdes und einmal auf den Körper des Weibes, der schon so zerschunden ist, daß er fast nichts Menschliches aufweist. Die Augen des rothaarigen Burschen sind mit Blut unterlaufen und blitzen in wildem Triumph. Die Haare lassen die grünliche Farbe umso deutlicher hervortreten. Die bis zum Ellenbogen aufgeträumten Hemdärmel zeigen starke, muskulöse, mit roten Haaren bedeckte Arme; der Mund mit den spitzen, weißen Zähnen steht weit geöffnet und zeitweise stößt der Bursche ein rauhes Geschrei aus:

„Heda! Heze! Hopp! Vorwärts! Da hast Du was! Ist es so recht, Brüder?“

Und hinter dem Wagen und der daran festgebundenen Frau läuft die ungeheure, dicke Menge, brüllt, schreit, pfeift, heult, lacht und treibt den Burschen an. Gassenjungen laufen daneben. Manchmal tritt einer aus der Reihe und schleudert dem Weibe gemeine Worte ins Gesicht. Dann ertönt das Lachen der Menge alle anderen Laute, selbst das scharfe Zischen der durch die Luft saufende Peitsche. . . Die Frauen folgen mit erhitztem Gesicht, mit wild blitzenden Augen dem Beispiel der Männer. . . Die Männer schreien

dem auf dem Wagen stehenden Burschen etwas zu. Dieser dreht sich nach ihnen um lacht mit weit aufgerissenem Munde. Wieder saust die Peitsche auf den Körper des Weibes nieder. Die lange, dünnen Peitsche wickelt sich um die Schulter und bleibt unter der Achsel des Weibes sitzen; der Bauer zieht kräftig daran; das Weib stößt einen durchdringenden Schrei aus und fällt, sich nach hinten zurückwerfend, auf den Rücken in den Staub. . . Aus der Menge stürzen viele auf sie, beugen sich über sie und bedecken sie mit ihren Körpern.

Das Pferd bleibt stehen, doch schon, im nächsten Augenblick läuft es von neuem weiter, und das vollständig zerschundene und zerschlagene Weib wandert wie vorher neben dem Wagen dahin. Und das mitleidige Pferd schüttelt bei jedem langsameren Schritt seinen struppigen Kopf, als wenn es sagen wollte: „Ach, es ist doch häßlich, ein Tier zu sein! Man kann uns zwingen, an allen möglichen Schandtaten teilzunehmen“.

Und der Himmel, der südliche Himmel strahlt in ungetrübter Reinheit — nicht die kleinste Wolke läßt sich sehen — während die Sonne aus unerreichbarer Höhe ihre glühenden Strahlen auf die Erde herniedersendet.

Was ich hier beschrieben, ist nicht etwa das allegorische Bild der Verfolgung und Folterung eines in seinem Heimatlande verkannten Propheten — leider nein! Es heißt „der Ausgang“ — und so bestrafen die Ehemänner die Untreue ihrer Weiber; es ist ein Genrebild, eine Sitte. . .

Ich selbst habe eine solche Szene am 15. Juli 1891 im Dorfe Kandiborka, im Regierungsbezirk Cherson (Süd-Rußland) miterlebt und angesehen. Maxim Gorki.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Br. 10

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Wilson, der Querkopf.

Von Mark Twain.

18. Fortsetzung.

Wachdruck verboten.

„Fahr' dann immer am steilen Ufer hin und bet' zu unserm Herrgott, daß die Nacht mich schnell zudeckt. Ich hat 'nen guten Vorsprung, denn das große Haus liegt drei Meilen vom Fluß; bis die Neger auf den Arbeitspferden hinkamen und wieder zurück, war es längst dunkel. Sie ritten gewiß nicht zu schnell, um mir Zeit zu lassen. Bei Nacht konnten sie die Pferdespur nicht finden, erst am Morgen würden sie sehen, welchen Weg ich genommen hatte, und lügen würden die Neger auch, soviel sie nur konnten.

Also, die Nacht kam, und ich fuhr immer weiter auf dem Fluß; zwei Stunden lang ruderte ich noch, dann hatt' ich keine Angst mehr, ließ mich fortreiben im Strom und dacht' mir aus, was ich tun wollte, wenn ich nicht ins Wasser springen müßt'. Ich machte viele Pläne und überlegte alles hin und her, wie ich so still im Kahn saß. Es mocht' wohl bald nach Mitternacht sein und ich war fünfzehn oder zwanzig Meilen gefahren, da sah ich die Lichter von'm Dampfer, der am Ufer lag, es war aber keine Werft da und keine Stadt. Beim Sternenschein konnt' ich die Form der Schornsteine erkennen und — o, du meine Güte, auf einmal meint ich doch, ich müßt' aus der Haut fahren vor Freude. Es war ja der „Großmogul“, auf dem ich acht Jahre lang Stubenmädchen gewesen bin und der Handel trieb zwischen Cincinnati und New Orleans. Ich fuhr mit dem Kahn dicht 'ran — aber nirgends rührte sich was. Nur unten im Maschinenraum hört' ich ein Geklopf und Gehämmer. Da wußt', ich, 's war was an der Maschine zerbrochen. Ich geh' ans Land, laß meinen Kahn treiben und späht' nach dem Dampfer hin, bis ich ans Laufbrett konnt' und an Bord gehen kann. 'S war ganz un-menschlich heiß. Auf dem Vorderdeck lagen die Leute lang ausgestreckt, der zweite Maat, Jim Bangs, saß auf der Bering, mit dem Kopf in'n Händen und schlief. So hält er immer die Kapitänswache. Und der alte Steuer-mann Billy Hatch war auf der Kajütentreppe eingenickt. Ich kannte sie alle und Herrje, wie froh war ich! „Jetzt oll nur der alte Massa kommen und mich fangen,“

dacht' ich, „hier bin ich unter Freunden.“ Mitten durch geh' ich an ihnen vorbei, bis ans Geländer der Damen-kajüte und setz' mich grad' auf denselben Stuhl, wo ich wohl hundertmillionenmal gegessen hab'. 'S war mir, als wär' ich wieder daheim.

„Keine Stunde währt's, da bimmelt die Glocke und das Dampfboot wird flott gemacht. Es geht nach St. Louis hinauf, denn das wußt' ich, daß der „Großmogul“ jetzt dort anlegt. Die Sonne war grad' aufgegangen, da fuhren wir an unserer Pflanzung vorbei, und ich seh' 'ne Schar Neger und Weiße am Ufer hin- und herlaufen. Die gaben sich große Mühe mich zu finden, aber mir machte das wenig Sorge.

„Um die Zeit kam Sally Jackson — die jetzt nicht mehr zweites Stubenmädchen war, sondern erstes — ans Schiffsgeländer, und freute sich sehr, mich wiederzusehen und die Offiziere auch. Als ich sagte, man hätt' mich geraubt und fluchabwärts verkauft, sammelten sie zwanzig Dollars und schenken sie mir, und Sally gab mir gute Kleider. Wir lan-beten hier und ich ging gleich nach deiner alten Wohnung und kam dann in dies Haus; man sagte mir, du wärst fort, könntest aber alle Tage wiederkommen. Da wollt' ich lieber nicht nach Dawson fahren, ich hätt' dich sonst verfehlt.

„Als ich nun letzten Montag in der Vierten Straße an 'ner Schenke vorbeikomm', wo sie die Zettel ankleben, wenn ein Neger entlaufen ist, — da seh' ich meinen Massa. Ich dacht', ich sollt' in die Erde sinken. Er stand mit dem Rücken nach mir und sprach mit 'nem Mann, dem gab er solchen Neger-Zettel. Die entlaufene Negerin, das war ich und er sehte wohl 'ne Belohnung für sie aus — was meinst du — hab' ich nicht recht?“

Tom war allmählich in immer grauenvollere Angst geraten. „Ich bin verloren,“ dachte er, „mag die Sache sich wenden wie sie will. Der Pflanzler sagte mir, der ganze Kauf käme ihm verdächtig vor. Ein Fahrgast vom „Großmogul“ hätte ihm geschrieben, Noxy sei auf dem

Dampfer hierher gekommen und alle an Bord wüßten, wie sich die Sache verhielte. Daß sie nicht nach einem Freislaas geflohen sei, sei schlimm für mich, und wenn ich ihm nicht rasch behilflich wäre, sie wiederzufinden, wollte er mich schon in die Klemme bringen. Anfangs glaubte ich die ganze Geschichte nicht. Meiner Mutter konnte ich's nicht zutrauen, daß sie so gefühllos sein würde, wieder herzukommen, da sie doch wissen mußte, welcher Gefahr sie mich aussetzte. Und nun ist sie doch hier! — Wäre ich nur nicht so dumm gewesen, ihm zu geloben, daß ich ihm helfen würde, sie zu suchen. Ich hab's ihm ganz ruhig versprochen, weil ich mir einbildete, es könnte nichts schaden. Wenn ich sie ihm nun ausliefere, so wird sie — aber, wie kann ich's ändern? Tue ich's nicht, so muß ich das Geld zahlen und wo soll ich's hernehmen? — Könnte ich ihn nicht zwingen, mir zu schwören, daß er sie von jetzt ab gut behandeln wird — sie sagt ja selbst, er ist kein böser Mensch, und wenn er verspräche, daß sie nie wieder überarbeitet und schlecht genährt werden soll oder —

Ein greller Blitz beleuchtete Toms bleiches Gesicht; man las die quälenden Gedanken in seinen verzerrten Zügen.

„Dreh' das Gaslicht auf, damit ich dich besser sehen kann,“ befahl jetzt Roxana mit scharfem Ton, obgleich ihre Stimme bebte. „So — nun laß dich mal betrachten. Du siehst ja so weiß aus wie dein Hemd, Schamber. — Hast du den Mann gesehen? Hat er dich aufgesucht?“

„Ja — ja.“

„Wann?“

„Montag mittag.“

„War mir auf der Spur?“

„Er — glaubte und hoffte es. Hier ist der Zettel, den du gesehen hast.“ Tom nahm ihn aus der Tasche. „Les ihn mir vor.“

Sie leuchte vor Aufregung und in ihren Augen lag ein düsterer Glanz, der Tom nicht ganz verständlich war — ihm jedoch bedrohlich schien. Auf dem Zettel sah man den gewöhnlichen rohen Holzschnitt, der eine laufende Negerin mit dem Turban auf dem Kopf darstellte, welche ein Bündel an einem Stock über der Schulter trug. Darüber stand in großen Buchstaben geschrieben: **HUNDERT DOLLARS BELOHNUNG.** Tom las die Anzeige laut vor — wenigstens den Teil, der Roxanas Beschreibung enthielt, sowie die Adresse ihres Herrn in St. Louis und diejenige seines Agenten in der Vierten Straße. Die Stelle aber, welche besagte, daß die Bewerber um die Belohnung sich auch an Herrn Thomas Driscoll wenden könnten, unterdrückte er klüglich.

„Gieb mir den Zettel!“

Tom hatte ihn eben zusammengefaltet, um ihn in die Tasche zu stecken. Es lief ihm kalt über den Rücken, 10

doch sagte er mit der gleichgültigsten Miene von der Welt:

„Wozu? Du kannst ihn ja doch nicht lesen. Was soll er dir nützen?“

„Gieb mir den Zettel!“ Tom tat es; doch merkte sie ihm sein Zögern an. „Hast du mir auch alles vorgelesen?“

„Jawohl, gewiß.“

„Halt' die Hand in die Höhe und schwöre mir's.“

Nachdem Tom auch dies getan hatte, steckte Roxana das Papier sorgfältig ein. Die ganze Zeit über verwandte sie jedoch kein Auge von Toms Gesicht.

„Du lügst!“ sagte sie.

„Weshalb sollte ich wohl lügen?“

„Das weiß ich nicht — aber du lügst — wenigstens glaub' ich's. Doch darum handelt's sich jetzt nicht. Als ich den Mann sah, bekam ich solchen Schreck, ich konnt' kaum noch auf den Beinen stehen. Dann gab ich' nem Neger einen Dollar für die Kleider hier, und seitdem bin ich in kein Haus mehr gekommen, weder bei Tag noch bei Nacht. Ich schwärzte mein Gesicht und verbarg mich tags im Keller von 'nem alten abgebrannten Haus und nachts kroch ich zwischen die Zuckerrässer und Kornsäcke auf der Werst und stahl was ich brauchte, um meinen Hunger zu stillen. Was zu kaufen getraut' ich mir nicht und bin schier verschmachtet. Auch hierher durst' ich mich erst heut wagen, in dieser Regennacht, wo kaum ein Mensch unterwegs ist. Seit es dunkel wurde, hab' ich drüben in der Gasse gestanden und gewartet, daß du vorbeikommen solltest. Und nun bin ich hier.“

Sie verlor sich eine Weile in Gedanken, dann fragte sie:

„Les'ten Montag mittag hast du den Mann gesehen?“

„Ja.“

„Ich sah am selben Nachmittag. Nicht wahr, er hat dich aufgesucht?“

„Ja.“

„Hat er dich gleich den Zettel gegeben?“

„Nein, damals war er noch nicht gedruckt.“

Roxana warf ihm einen argwöhnischen Blick zu. „Hast du ihm nicht geholfen, die Schrift aufzusetzen?“

Tom war innerlich wütend, daß er sich so dumm verschnappt hatte und suchte es wieder gut zu machen, indem er sagte, er erinnere sich jetzt, daß der Mann ihm den Zettel doch am Montag mittag gegeben habe.

„Jetzt lügst du wieder,“ sagte Roxana. Dann richtete sie sich hoch empor. „Ich will dir 'ne Frage vorlegen, der kannst du nicht ausweichen,“ fuhr sie fort. „Du weißt, daß er mich verfolgt, und wenn du fortläufst, statt hier zu bleiben und ihm zu helfen, so argwöhnt er sicher, daß etwas mit dem Handel nicht in Ordnung ist. Dann erkundigt er sich nach dir, man eist ihn an deinen Onkel, der liest den Zettel und

sieht, daß du 'ne freie Kegerin fluchabwärts verkauft hast. Du kennst deinen Onkel. Er zerreißt sein Testament auf der Stelle und jagt dich zum Haus 'naus. Nun sag' mal, wie steht's: Hast du dem Mann nicht gesagt, ich würd' gewiß hierher kommen, dann wolltest du's schon so einrichten, daß er mich in 'ne Falle locken und fangen könnt'?"

Tom sah ein, daß weder Lügen noch Ausreden ihm mehr helfen würden — er sah fest wie im Schraubstock und konnte sich nicht rühren. Sein Gesicht nahm einen bössartigen Ausdruck an und er sagte mit verbissenem Ingrimm:

„Was hätte ich denn anders tun können? Du siehst ja selbst, daß ich in seiner Gewalt war und mir kein Ausweg blieb.“

Kory durchbohrte ihn mit einem vernichtenden Blick. „Was du tun konntest? — An deiner eigenen Mutter konntest du zum Judas werden, um deine erbärmliche Haut zu retten? Sollte man's für möglich halten! Kein Hund wär's imstande. Du bist das niederträchtigste, elendeste Geschöpf, was die Sonne bescheint. Und ich hab' dich geboren! —“ dabei spie sie ihn an.

Tom machte keinen Versuch sich aufzulehnen. Nach kurzer Ueberlegung fuhr Kory fort:

„Jetzt werd' ich dir sagen, was du tun sollst: Du gibst dem Mann das Geld, das du in Verwahrung hast, und bittest ihn, auf den Rest zu warten, bis du ihn vom Richter Driscoll holen kannst, um mich loszukaufen.“

„Schockschwerenot! Wo denkst du hin? Von meinem Onkel soll ich dreihundert und etliche Dollars fordern? Was könnte ich ihm den sagen, wozu ich sie brauche, he?“

Korys Antwort kam in klaren, bestimmten Worten:

„Du sagst ihm, daß du mich verkauft hast, um deine Spielschulden zu zahlen, daß du ein Schurke bist, der mich belogen hat, und ich dich zwingen, das Geld zu schaffen, um mich wieder frei zu machen.“

„Bist du denn ganz von Sinnen? — Er würde ja sein Testament in tausend Fetzen reißen — das mußt du doch wissen.“

„Ja, ich weiß es.“

„Und du glaubst, daß ich dumm genug sein werde, zu ihm gehen?“

„Von glauben ist nicht mehr die Rede — ich weiß, du wirst's tun. Ich weiß es — weil kein Zweifel ist, daß, wenn du das Geld nicht bringst, ich selbst zu ihm gehe. Dann wird er dich fluchabwärts verkaufen, und du kannst sehen, wie dir's behagt.“

Zitternd vor Erregung stand Tom auf und schritt nach der Tür; sein Auge hatte einen bösen Blick. Er sagte, er müsse einen Moment ins Freie gehen, in der Stille des Zimmers könne er es nicht mehr aushalten.

Draußen werde es ihm klarer im Kopf werden, da wolle er überlegen, was zu tun sei. Kory lächelte ingrinnig über seinen vergeblichen Versuch, die Tür zu öffnen.

„Ich hab' den Schlüssel, Söhnchen — setz' dich nur wieder,“ sagte sie. Du brauchst gar nicht erst zu überlegen, was du tun willst — ich weiß schon, was du tust.“

In hilfloser Verzweiflung sah Tom da und fuhr sich mit den Händen durchs Haar. Nach einer Weile fragte Kory; „Ist der Mensch hier im Haus?“

Tom sah sie erstaunt an: „Hier! Wie kommst du darauf?“

„Durch dich. Frische Luft schöpfen — ja wohl! Die Bosheit steht dir im Gesicht geschrieben. Du bist der erbärmlichste Hund, den je — aber das hab' ich dir schon mal gesagt. — Also, heut ist Freitag. Du verabredest mit dem Mann, daß du fortgehen willst, das Geld zu holen und Dienstag oder Mittwoch damit zurückkommst. Verstehst du mich?“

„Ja,“ antwortete Tom mit finsterner Miene.

„Und wenn du den neuen Kaufbrief hast, in dem steht, daß ich wieder frei bin, schickst du ihn gleich an Herrn Querkopf Wilson, und schreibst auf den Umschlag, er soll ihn behalten, bis ich komm'. Hörst du?“

„Ja.“

„Das ist also abgemacht. Jetzt setz' deinen Hut auf und nimm den Regenschirm.“

„Wozu?“

„Weil du mich bis zur Werft begleiten sollst. Siehst du dies Messer? Ich trag's bei mir seit dem Tag, als ich den Mann sah; zugleich mit dem Kleibern hab' ich's mir gekauft. Wenn er mich fangen würde, wollt' ich mich damit umbringen. Nun geh' voran, aber vorsichtig; und wenn du hier im Haus ein Zeichen gibst, oder jemand dich auf der Straße anredet, stoß' ich dich mit dem Messer nieder. Glaubst du mir, Schamber, daß ich tu', was ich sag'?“

„Daß doch die langweilige Frage. Ich weiß, daß dein Wort gilt!“

„Ja, ganz anders wie deins. Nun mach das Licht aus und komm — hier ist der Schlüssel.“

Kein Mensch folgte ihnen. Tom erbebte jedesmal, wenn ein verspäteter Wanderer an ihnen vorüberstreifte und glaubte schon den kalten Stahl im Rücken zu fühlen. Kory blieb ihm dicht auf den Fersen, um ihn nicht aus ihrem Bereich zu lassen. So gingen sie über eine Meile weiter, bis in eine ganz öde Gegend der menschenleeren Werft; da trennten sie sich bei strömendem Regen in der Dunkelheit.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Wiederfinden.

Sehnsucht, schönes Kind, dich schide
Ich mit Blumengruß voraus,
Und dein Auge sieht: „Beglücke
Ihm, der jagend naht dem Haus!“

„Wer hot dich zu mir gesendet?“
Fragt die Heimat. „Halte Mast,
Sage ihm, die Trennung endet,
Er wird meiner Seele Gast.“

So durch Kindesbild gewonnen
Sich erschleicht der Heimat Herz.
Deffnet alle Jugendbronnen,
Fährt mich leise himmelwärts!

Karl Pröll.

In's Album.

Was du ererbt von deinen Eltern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!

Goethe.

Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmliche Rosen ins irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band.
Und in der Grazie züchtigem Schleier
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

Schiller.

Das sind im Grunde die glücklichsten
Stunden im Leben, wo man andere glück-
lich machen kann.

Mohltaten, still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben,
Sind Blumen, die im Sturm bestehn,
Sind Sternlein, die nicht untergeh'n.

Claudius.

Was du gründlich verstehst, das mache!
Was du gründlich erfährst, das sprich!
Bist du Meister im eigenen Fache,
Schmäht kein Schweigen im fremden dich.
Das Reden von allem magst du gönnen
Denen, die selbst nichts machen können.

Geibel.

Die Leidenschaft macht die besten Be-
obachtungen und die elendesten Schlüsse.

S. Paul.

Unglücklich, wer niemals im Leben mußte,
Er wird nie wahrhaft wollen lernen.

Leizner.

Ungewiß und vergänglich ist das Glück;
Gewiß und ewig bleibt die Pflicht.

Feuchtersleben.

Das Töten verschiedener Tiere.

Kaninchen schlachtet man so, daß man sie
zuvor durch einen wuchtigen Schlag ins
Genick (hinter die Ohren) betäubt und
ihnen unmittelbar darauf den Hals mit
den großen Blutgefäßen durchschneidet.
Fische, gleichviel ob groß oder klein, werden
zuerst durch einen kräftigen Schlag auf
das Gehirn betäubt. Dann trennt man
mit einem raschen Schnitt den Kopf vom
Rumpfe, was den Fisch sofort tötet. Nun
erst wird derselbe geschuppt und ausge-
weidet. Aale greift man mittelst eines
trockenen Luches an und gibt ihnen einen
sicheren Schlag gegen den Hinterkopf, wo-
durch das Tier bewußtlos wird und sein
krampfhaftes Sträuben aufhört. Dann
schneidet man rasch den Kopf ab und hat
nun Zeit, den Aal ohne Tierquälerei zu
reinigen, auszunehmen etc.

Nickelgeschirre dürfen nicht zur
Aufbewahrung oder Bereitung saurer
Nahrungsmittel benutzt werden, da Essig-
säure, saure Fruchtjäfte und Salzlösungen
Nickelmetall auflösen. Nickelverbindungen
sind dem Körper schädlich, und Bruchteile
von Grammen bringen schon Erbrechen
hervor. Die Löffel und Gabeln von Nickel-
metall, wie man sie jetzt zu den modernen
Salatidren hat, müssen sogleich nach dem
Essen in lauwarmem Wasser abgewaschen
werden. Das Putzen derselben kann man
später besorgen, da die Essigsäure das
Metall festig macht, und diese Flecken sich
entweder gar nicht oder nur mit vieler
Mühe entfernen lassen.

Punsch. 2 Liter Thee wird mit 250
Gramm verkleinertem Zucker aufgekocht,
der Saft einer Zitrone, 2 Flaschen Rot-
wein hinzugegeben und zugedeckt schnell auf-
gekocht. Zuletzt wird 1/2 Flasche Rum
zugegeben und rasch aufgetragen.

Schuppen und Schinnen auf dem
Kopfe werden durch Waschen mit lau-
warmem Wasser und einer milden Seife
beseitigt. Derartige Waschungen sind
abends vorzunehmen; am Morgen, wenn
der Kopf trocken ist, wird mit einer Haar-
bürste gebürstet und die Kopfhaut einge-
fettet. Die Kopfwäsche sollte wöchent-
lich einmal vorgenommen werden, öfter
aber besonders dann, wenn die starke
Schuppenbildung lästig wird.

Gegen den Holzwurm. Haben in
einem Möbelstück die Holzwürmer bereits
überhand genommen, so ist es nicht leicht,
ihrem Zerstörungswerke Einhalt zu tun.

Am besten ist es, wenn man in die frisch
gebohrten Löcher, die sich sofort durch
darin enthaltenes Holzmehl kenntlich
machen, Kreosot oder Karbolsäure bringt
und dann die Löcher mit Fischleim oder
einem anderen Klebstoffe verklebt. Die
Garven und Käfer kommen um, wenn
ihnen Luft und Ausgang genommen wird.
Auch ein wiederholtes Bestreichen der
Möbel mit Petroleum oder Terpentin-
spiritus tut gute Dienste, ebenso eine Ein-
spritzung von Insektenpulvertinktur.

Aufmerksam. Herr: Wenn heute
mein Zahnschmerz wieder nicht nachläßt,
weiß ich nicht, was ich tu'; gestern nacht
war' ich am liebsten die Wände hinauf-
klettern. — Diener: Soll ich vielleicht die
kleine Leiter ins Schlafzimmer stellen?

Alte Gewohnheit. Magdeburger
Köchin (eiligt ins Zimmer stürzend):
Harr Roat! Harr Roat! — Schulrat
(früher Professor der deutschen Sprache,
forrigierend): Herr, nicht Harr! —
Köchin: Herr Roat! — Schulrat: Rat,
nicht Roat! — Köchin: Herr Rat, uff de
Treppe... — Schulrat: Auf der Treppe!
— Köchin: Auf der Treppe ist mich...
— Schulrat: Ist mir! — Köchin: Ist
mir een Karl... — Schulrat: Ein
Kerl! — Köchin: Ein Kerl bugehnt...
— Schulrat: Begegnet! — Köchin: Be-
gegnet. Dat Das... — Schulrat: O
pfui!... Derselbe! — Köchin: Der-
selbe hat Ihnen neuen Pelz... — Schul-
rat: Neuen Pelz! — Köchin: Ihrem
neuen Pelz gestohlen! — Schulrat: Ha!
Dalt' ihn auf, schnell, schnell! — Köchin:
Ja, nu is hä doch schon lange ebber
alle Barge!

Aus der Bibelstunde. Religions-
lehrer: Naemis Schnur war die Ruth;
Schnur heißt in der Bibel soviel als
Schwiegertochter. Und wie heißt der
Schwiegersohn? — Elsa (nach einigem
Bestimmen): Strid.

Amerikanisch. Polizeimann: Halt,
wohin eilen Sie denn mit dem gespannten
Revolver? — Der Revolvermann: Ein
Schurke hat meine Tochter entführt, den
will ich niederschließen. — Polizeimann
(ruhig): Schon recht, nur geben Sie acht,
daß Sie nicht etwa einen anderen treffen.

Der Dichter. In jedem Frühling
derselbe Blumenduft und dasselbe Vogel-
gezwitscher, und von uns verlangt man
immer neue Ideen.

keiten am ehemals Blasch'schen Baugrunde ein Wirtschaftsgebäude mit der Front gegen die Grabengasse zu erbauen. Die Fundamente dieses Baues sollen derart hergestellt werden, daß sie eine Fortsetzung der Fundamente der zu erbauenden Mädchenschule- und Bürgerschule bilden sollen, damit dieselbe künftighin gleich als Fundament für die allenfalls auf diesem Plage zu erbauende Knabenschule dienen könnten.

Die Sektion beantragt, auf diesen Vorschlag nicht einzugehen, schon aus dem prinzipiellen Grunde, daß im Stadtgebiete nur mindestens ein Stock hohe Gebäude ausgeführt werden dürfen. — Angenommen.

Für die Finanzsektion berichtet deren Obmann-Stellvertreter Herr Josef König. Die Monturpauschal-Rechnung der städtischen Sicherheitswache für das Jahr 1902 wird in den Einnahmen und Ausgaben genehmigt.

Ueber ein Anbot des Dr. Eugen Negri um Ueberlassung eines Grundstückes in der Neugasse erklärt sich der Gemeindeausschuß bereit, das fragliche Grundstück um den Betrag von K 16.80 per Geviertmeter käuflich zu überlassen.

Der Obmann der Sektion für Marktangelegenheiten, Herr Otto Kuster, berichtet über folgende Gegenstände: Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli fragt an, ob die Stadtgemeinde Cilli gegen die Einführung von Jahrmärkten in der Gemeinde Neufirchen Einwendungen erhebt. Der Referent erklärt, daß die projektieren neuen Märkte in Neufirchen die einheimischen Marktrechte beeinträchtigen und schädigen, insbesondere wenn auf die neu eingeführten Monatsmärkte Rücksicht genommen wird. Infolge dessen stellt die Sektion einen ablehnenden Antrag, welcher auch angenommen wird.

Ueber einen Erlaß der k. k. Statthalterei in Graz, betreffend die Errichtung des neuen Viehmarktplatzes in Cilli und Einführung der Viehmärkte am ersten Montage jeden Monats erklärt der Referent, daß der Gemeindeausschuß, damit die Viehmarktfrage zum endlichen Abschluß gebracht werden kann, seine Bereitwilligkeit ausdrückt, dem Wunsche der Statthalterei nach Möglichkeit zu entsprechen, weshalb die Marktsektion folgende Anträge stellt:

1. die Stadtgemeinde verpflichtet sich, für die Aufstellung eines geeigneten Hölzerstalles Sorge zu tragen und stellt zu diesem Zwecke einen in der Nähe des Viehmarktplatzes gelegenen und gänzlich abgesonderten Viehstall im Hause „zur grünen Wiefe“ zur Verfügung;

2. wird ein beschotterter Bodenraum zur Vorführung von Pferden sofort hergestellt werden, und

3. wird als Aufsichts- und Ueberwachungsorgan der städtische Schlachthausverwalter und Amtstierarzt Herr Rudolf Wunsch bestellt.

Was die Verlegung des Montags-Viehmarktes auf einen anderen Tag anbelangt, so ist die Stadtgemeinde leider nicht in der Lage, eine Aenderung vorzunehmen, sondern muß vielmehr bei dem seinerzeit gefaßten Entschlusse des ersten Montages im Monate festhalten, dies umsomehr, als sich dieser Tag bereits bei dem Marktleuten einbürgerte und weil auch ein vollständiges Ausweichen kollidierender Märkte ausgeschlossen wäre.

Diese Anträge werden angenommen.

Ueber Antrag des G.-A. Herrn Johann Terschel, namens des Wirtschafts-Komitees, wird der Frau Anna Weber der Gemüsegarten am Franz Josef-Kai um den Betrag von 60 Kronen für den heurigen Sommer verpachtet.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen, der eine vertrauliche folgt.

Die soziale Frage im alten Athen. Morgen, Sonntag, den 8. d. M., findet um 4 Uhr nachmittags im großen Kasinoalle der Vortrag des Herrn Professors Dr. Adolf Bauer über die soziale Frage im alten Athen statt. Das rege Interesse, das sich für den gesellschaftswissenschaftlichen Vortrag kundgibt, läßt einen starken Besuch gewärtigen.

Fleischhauer-Kränzchen. Heute, Samstag, 8 Uhr abends findet im Gartenjaale des Hotel Mohr das Kränzchen der Fleischhauer statt, bei dem die Cillier Musikvereinskapelle die Musik beforzt.

Sektion Cilli des Deutschen und österreichischen Alpenvereines. Am 4. d. M. fand in den Räumlichkeiten des Hotels Erzherzog Johann die ordentliche Jahresversammlung der Sektion unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt, von denen 21 erschienen waren, worunter auch auswärtige. Auch ein Mitglied der Sektion Krain

und einige Gäste waren erschienen. Der Obmann der Sektion, Herr Landesgerichtsrat Dr. Hermann Schaefflein, erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr; er gedachte insbesondere des Hinscheidens des Ehrenbürgermeisters der Stadt Cilli, Herrn Gustav Stiger, womit die Sektion eines ihrer ältesten Mitglieder verlor. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen ehrenden Gedenkens. Aus dem Tätigkeitsberichte ging weiters hervor, daß die Sektion im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen hat und die Zahl der Mitglieder von 28 auf 42 gestiegen war. Dem Berichte des Zahlmeisters war zu entnehmen, daß die Einnahmen 463.34 K, die Ausgaben 441.09 K betragen, so daß sich ein Kassarest von 22.25 K ergab. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer Herren Dr. Boschel und Schwarzl wurde die Rechnung genehmigt. Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Herren gewählt: Dr. Hermann Schaefflein, k. k. Landesgerichtsrat; Dr. Gregor Jesenko, Arzt und Vizebürgermeister; Franz Hausbaum, Casetier; Karl Ferjen, Kaufmann; Fritz Rasch, Kaufmann; Wilhelm Lindauer, Ingenieur; Dr. Franz Praderstky, k. k. Gerichtsadjunkt. Nachdem noch die Einläufe verlesen und einige Anträge des Ausschusses und einzelner Mitglieder erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Theaternachricht. Sonntag, den 8. d. M., gelangt die bekannte Operette von West und Genee „Die Afrikareise“ an unserer Bühne zur Auführung. Die Musik zu dem im alten Pharaonenlande sich abspielenden Stücke stammt von Suppé. — Kommenden Dienstag gelangt der Schwank „Seine Kammerjungfer“ zur Auführung. In diesem Sittenstücke, das nach französischem Maßstabe gemessen, mehr harmlos ist, sprudelt der Born echten, ergöglichen Humors. Das Stück hat seinen Beruf, auf geschmackvolle Weise zu erheitern, wahrlich nicht verfehlt.

Ein Briefkasten für den Bahnhof. Nachdem es in jüngster Zeit verwehrt wurde, dringende Briefe in dem Briefkasten am Perron des Bahnhofes zu hinterlegen bezw. dies nur gegen Lösung einer Perronkarte zu gestatten, so erweist sich die Aufstellung eines Briefkastens im Bahnhofgebäude und zwar an einem frei zugänglichen Orte als ein Gebot der Notwendigkeit. In dieser Weise ist bereits allerorten Vorjorge getroffen.

Merkwürdige, pfarramtliche Siegel hat das Seelorgeamt St. Getraud bei Tüffer in Gebrauch. Auf der Briefhülle zu einem an eine hiesige Behörde gerichteten Schreiben prangt eine Marke, die einen Wehlsack zeigt; der aufgedruckte Text ist tschechisch und beinhaltet eine Reklame für ein tschechisches Fabrikunternehmen. Pfarramt und Wehlsack, wie reimt sich das zusammen?

Der Auskultant Pototschnik und die „Deutsche Wacht“. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Verehrliche Schriftleitung! In einer der letzten Nummern der edlen Kulturblüte „Domovina“ lagert irgend ein verkommenes windischer Tintenkuhl seine beneidenswerten Anschauungen über den Preßprozeß ab, den der Auskultant Rudolf Pototschnik gegen mich angestrengt hatte. Diese Ausführungen sind wohl viel zu albern, um polemisch gewürdigt werden zu können. Nur eine Bemerkung über die Austragung der Ehrenangelegenheit mit dem Auskultanten Rudolf Pototschnik zwingt mich zu einer Richtigstellung u. zw. deshalb, weil der Auskultant und Reservetabell Rudolf Pototschnik zu meiner Ueberraschung sich zu dieser Richtigstellung nicht veranlaßt zu fühlen scheint. In der „Domovina“ wird behauptet, daß ich „im letzten Augenblicke um Nachsicht gebeten“ habe. Dem gegenüber stelle ich fest, daß die Anregung zum Ausgleich nicht von mir ausgegangen ist, da es mir vollständig ferne liegt, einem nationalen Gegner in einer Streitsache einen Ausgleich anzubieten. Den ersten Ausgleichsantrag stellte im Gegenteile der Auskultant Rudolf Pototschnik, welcher meinem Verteidiger die Mitteilung zukommen ließ, daß er bereit sei, von der Anklage zurückzutreten, wenn ich eine „vollständige“ Erklärung abgebe und die bisherigen Kosten des Anklagewaltes Dr. Prašovec bezahle. Bekanntlich bezog sich die unter Anklage gestellte Mitteilung der „Deutschen Wacht“ gar nicht auf den Auskultanten Rudolf Pototschnik, sondern auf den Juristen Beloslav (Alois) Pototschnik, dessen Vorname in der erwähnten Notiz mehreremale vorkommt. Durch ein Mißverständnis wurde der Jurist Beloslav Pototschnik als Auskultant bezeichnet, so daß die Notiz bei zwangsweiser Aus-

legung allerdings auf den Auskultanten Pototschnik bezogen werden konnte. Um diesem bedauerlichen Mißverständnisse die falsche Spitze zu nehmen, veröffentlichte ich bekanntlich schon im November v. J. freiwillig eine vollständige Aufklärung, in welcher ich insbesondere auch aus freien Stücken erklärte, daß mir von dem Auskultanten Rudolf Pototschnik etwas Ehrenrühriges überhaupt nicht bekannt sei. Im Einklange mit diesem Standpunkte erklärte ich mich denn auch bereit, den von dem Auskultanten Rudolf Pototschnik angebotenen Ausgleich anzunehmen, knüpfte jedoch daran eine schwerwiegende Bedingung. Ich verlangte nämlich, daß Herr Dr. Prašovec die Kosten um einen namhaften Betrag herabsetze, und zwar lediglich zu dem Zwecke, damit er auf diese Weise selbst zugestehen, daß er für den Fall der gerichtlichen Austragung meine Beurteilung nicht als zweifellos sicher ansehen werde. Herr Rudolf Pototschnik ging auf meine Bedingung ein und Herr Dr. Prašovec setzte die Kosten von 127 Kronen auf 80 Kronen, also um mehr als ein Drittel herab. Daraufhin gab ich in der „Deutschen Wacht“ die sogenannte „vollständige“ Erklärung ab, in welcher bekanntlich nichts anderes enthalten war, als was ich in meiner ersten Erklärung freiwillig gesagt hatte. Der Ausdruck „vollständig“ wurde aber wohl nur deshalb dazugemacht, um den Rückzug des Anklägers zu verkleiden und „verständlich“ zu machen. Ich kann es nach diesen sachlichen Klarstellungen jedermann überlassen, zu beurteilen, ob ich in diesem Falle oder überhaupt jemals um „Nachsicht“ bat. Wer sich die Mühe nimmt, die beiden Erklärungen zu vergleichen, der wird sich auch der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß es dem Auskultanten Rudolf Pototschnik nach der ersten Erklärung nicht mehr um die Wahrung seiner Ehre, sondern um die Betätigung seines nationalen Fanatismus und um die Schädigung eines deutschen Schriftleiters zu tun war, der einem Mißverständnisse zum Opfer gefallen war und für dasselbe in loyalster Weise Genugtuung geboten hatte. Herr Rudolf Pototschnik hat so den überzeugendsten Beweis erbracht, daß ihm zum Richteramt jegliche Eignung fehlt. Für die Ausnahme dieser Erklärung sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Mit alldeutschem Heilrufe Ihr Otto Ambroschitsch.“

Die Gemeindefahnen von Hohenegg brachten den Deutschen einen glänzenden Sieg, der umso höher zu veranschlagen ist, als der Wahl eine heftige Agitation der Pervaken voranging. Die Machenschaften Dr. Dečkos sind gründlich fehlgeschlagen und er hat sich zu seinen vielen Blamagen eine neue geholt. Der deutsche Wahlsieg erfolgte mit 100 gegen 60 slovenische Stimmen. Wir begrüßen das deutsche Hohenegg zu diesem strammen Wahlsiege, der neuerlich bewiesen hat, wie fest und treu die Wacht im Unterlande steht.

Gemeindefahne in St. Georgen a. d. S.-B. Ueber die am 26. Februar in St. Georgen a. d. S.-B. stattgehabte turbulente Gemeindefahnen hören wir, daß die im jetzigen Gemeindefahnenbefindliche Bauernpartei über die Pfarrpartei (konzumnodružstvo-Partei) glänzend siegte. Der dortige Pfarrer hat schon während der Herausgabe der Beichtzettel den jetzigen von ihm vor drei Jahren empfohlenen Gemeindefahnenausschuß als irreligiös gescholten, weil er ihm nicht die Bausumme für einen großen, kostspieligen, gemauerten Schweinstall bewilligte und weil der Gemeindefahnenausschuß meinte, ein hölzerner Schweinstall reiche auch aus, würde auch weit billiger zu stehen kommen, da das erforderliche Eichenholz im pfarrhöflichen Walde vorhanden sei. Deshalb also wollte der dortige Pfarrer den undankbaren, widerhaarigen Gemeindefahnenausschuß stürzen, um sich einen gefügigeren zu schaffen, was jedoch mißlang.

Der Siebente Weinmarkt in Graz. Wir hatten bereits Gelegenheit mitzuteilen, daß der Weinmarkt vom 2. bis 5. April l. J. abgehalten wird, und daß der Anmeldetermin auf den 10. März l. J. festgesetzt ist. Mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit wurde die Anmeldefrist nunmehr auf den 15. März verlängert. Wir machen nochmals auf diese Veranstaltung aufmerksam und empfehlen den Weinproduzenten in ihrem ureigensten Interesse den Weinmarkt zu beschicken. Da auf dem heurigen Markt ein besonders starker Verkauf angestrebt wird, ist es zur Sicherung der Absatzfähigkeit nötig, der Bestimmung des Verkaufspreises die größte Bedeutung beizumessen. Es hat keinen Zweck, überspannte Preisforderungen, die nie und nirgends bewilligt werden und nur geeignet sind, den Markt zu schädigen, zu stellen. Da die Preise öffentlich aufgeschrieben werden und im Kataloge

zum Ausdruck kommen, ist nur dann ein Verkauf zu erwarten, wenn beim Ansehen der Preise auf die allgemeine Marktlage Rücksicht genommen und kein höherer Preis als der in den Herkunftsorten geltende Normalpreis verlangt wird. Für den Weinmarkt empfiehlt es sich unbedingt nur einen, und zwar den äußersten Preis als fixen Verkaufspreis anzusetzen, denn zu langem Handeln und Feilschen ist nicht jeder Käufer zu haben.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Bestätigung des Herrn Dr. Josef Barle, k. k. Notar, als Masseverwalter im Konkurse des Leopold Loman in Zagorje. k. k. Kreisgericht Cilli. — Bestätigung des Herrn k. k. Notars Kasimir Bratovic in Oberburg als Masseverwalter im Konkurse des Georg Serovsek in St. Martin. k. k. Kreisgericht Cilli. — Erledigungen: Polizeiagentenstelle der k. k. Polizeidirektion in Graz. Gesuche bis 6. April l. J. an die genannte Polizeidirektion. — Lizitationen: Versteigerung der Liegenschaft E. Z. 108 und 109 der k. k. Wollan und E. Z. 48 der k. k. Laase am 23. d. R. k. k. Bezirksgericht Schönstein.

Allbekannt ergeben Mauthner's imprägnierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumensamen.

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.

Sanitätsbehördlich geprüft.
Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's
Kalodont

unentbehrliche 1779-3

Zahn-Crème.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtestes Mittel hierzu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der nothwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

Gerichtssaal.

(Schluß.)

Pelc hat nämlich in der Rechnung bei der Geldgebarung den Betrag von 1800 K, welche in dem Buche als Darlehen und auch in der ersten Bilanz als Aktivpost ausgewiesen erscheint, als selbstständige Post gestrichen und zu dem Warenverkehre der mit 51.354.94 K ausgewiesen steht, hinzugeschrieben und um dem Fehler von 30 K auszubessern, reduzierte er die Summe auf 53.124.94 K. Dadurch beseitigte er 1800 K von den Aktiven und der Bilanz, wodurch er den Reingewinn um diesen Betrag vermindert, ferner entzog er von der Summe der eingezahlten Anteile, den Anteil der Helena Cersnowar per 22 K, durch fehlerhafte Summierung der Einnahmen veringerte er die Summe auf 34.457.60 K. Der beschuldigte Pelc machte falsche Angaben dadurch, daß er die Aktivpost per 1800 K aus der Bilanz ausließ und sie dem Barvermögen beifügte, als Ausgabe-post für Warenankauf daher diese Post bemäntelt, ferner ohne jeden Grund und insbesondere ohne Inventur, der Drucksorten und ohne Nachweis sie als Passivpost per 981.40 K einsetzte bezw. die Differenz zwischen dem Werte der verbliebenen Drucksorten und der Summe mit Jahresluß 1899 als Verlust auswies. Dieses Alles tat er wissentlich, weil er schon aus dem Geldjournale ersehen hatte, daß die Summe per 1800 K, tatsächlich ein „Darlehen“ war und weil diese Summe schon in der ersten Rechnung vollkommen richtig als Aktivpost ausgewiesen war; dieses folgt auch daraus, weil zu der Aenderung der Rechnung für 1899 im Jahre 1901 kein Anlaß vorhanden war, weil diese Rechnung formal vollkommen richtig zusammengestellt und von dem „Landwirtschaftlichen Verbande“ selbst geprüft worden war, Pelc ließ sich auch noch eine andere vollkommen ungerechtfertigte Aenderung des Verlust- und Gewinnkontos zu Schulden kommen ließ. Das Konto weist nämlich nach seiner letzten Bilanz einen Verlust auf. Um diesen zu verdecken, stellte er die Einschreibgebühr von 1416 K zum Gewinn. Weloslaw Pelc, der als Revisor bei vielen Genossenschaften sehr viel in Steuerangelegenheiten zu tun hatte, mußte wissen, daß nur der Reingewinn unter 600 K steuerfrei ist; er hat daher noch eine Passivpost erfunden, er veranschlagte nämlich die Drucksorten auf 600 K und die Rück-

stände derselben auf 981.40 K und stellte den Abgang von 381.40 K unter die Passiva als verbrauchte Drucksorten in Rechnung, wodurch der Reingewinn sowohl in der Bilanz als auch in dem Verlust- und Gewinnkonto nur auf 272.36 K berechnet wurde. Was daher diesen Beschuldigten betrifft, so ist es außer Zweifel, daß er sich das Vergehen nach § 89 des Genossenschaftsgesetzes schuldig machte. Aber auch bezüglich aller anderen Beschuldigten ist der Verdacht gerechtfertigt, daß sie falsche Angaben in der Rechnung vom 29. Mai 1901 wissentlich bestätigt haben. Im Sinne der Vereinsstatuten und des Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetzes hat der Vorstand und der Revisionsausschuß die Pflicht, für eine ordentliche Wirtschaft, für verlässliche und gesetzmäßige Buchführung und Verfassung der Rechnung zu sorgen und sind diese daher gesetzlich für alle Unkorrektheiten in dieser Richtung verantwortlich. Wird daher erwogen, daß die genannten Mitglieder des Vorstandes die Rechnungsabschlüsse vom 24. Mai 1901 für die Verwaltungsjahre 1899 und 1900 in der unrichtig verfaßten Form bestätigten, daß der Rechnungsabschluß vom 16. Mai 1900, welcher einen viel höheren Reingewinn aufwies als der neue, geprüft und sogar durch den landwirtschaftlichen Verband, welcher sich bei dieser Gelegenheit über die Direktoren des „Bauernvereines“ sehr schmeichelhaft aussprach, gutgeheißen wurde, und wird weiter andererseits erwogen, daß verschiedene Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes aussagen, daß die Rechnungen „korrigiert“ wurden, damit der Verein weniger Steuern zahlt: dann ist es gewiß nicht begründet, wenn alle übrigen Beschuldigten sich ausreden, daß sie nicht fähig sind, Rechnungen zu prüfen, daß sie vielmehr genötigt waren, sich auf den aufgenommenen Beamten des „Landwirtschaftlichen Verbandes“ zu verlassen. Wenn Josef Sorlo und Anton Fürst erklärten, die Rechnungen seien korrigiert worden zum Zwecke des Gesuches um Steuerermäßigung, wenn der Kaplan Sorlo, wie er selbst zugibt, den Weloslaw Pelc über alle Posten, insbesondere jenem bezüglich der 1800 K genaue Aufklärungen gegeben, wenn dann dennoch alle Mitglieder den unrichtigen Rechnungsabschluß unterschrieben, trotzdem daß am 16. Mai 1900 die richtige Rechnung der Hauptverhandlung vorgelegt wurde, ohne daß Jemand ein Wort erwähnte, warum die Rechnung „korrigiert“ wurde: dann ist es außer Zweifel, daß dies im Einverständnisse mit Weloslaw Pelc geschah, welcher wie schon gesagt wurde, mit den Brüdern Melchior und Georg Sorlo wissentlich falsche Angaben in der neuen korrigierten Rechnung gemacht hat. Die Angeklagten weisen jede Schuld von sich, sowohl rücksichtlich der inkriminierten Rechnungsänderungen, wie bezüglich des gesetz- und statutenwidrigen Vorgehens in der Geschäftsgebarung. Das Beweisverfahren fördert bezüglich der Frage, ob der Konsumverein tatsächlich an Nichtmitglieder gegen Vorweisung eines ausgeliehenen Legitimationsbuches Waren verkaufte. Folgendes zutage: Der Mitangeklagte Semec sagt dem Geschäftsführer Sorlo ins Gesicht, daß an Nichtmitglieder wissentlich Waren verkauft wurden. Eine ganze Reihe von Zeugen schildert das Vorgehen der Funktionäre des Kmetisko društvo als ein solches, als ob es direkt darauf angelegt gewesen wäre, die gegnerischen Geschäftsleute zu ruinieren. Der Zeuge Jdravko Deleja, Postmeister und Gemeindefretär, der selbst Mitglied des Vereines, und zwar Obmannstellvertreter war, sagt, er habe seinen Austritt nur gemeldet, weil er eingesehen habe, daß die Tendenz des Vereines eine politische sei und daß man es darauf abgesehen habe, andere Geschäftsleute zu ruinieren. Der Gemischtwarenhändler Leopold Bukitsch aus Pratzberg sagt, er habe gleich nach der Gründung des Konsumvereines einen bedeutenden Rückgang in seinem Geschäft bemerkt und sei überhaupt schwer geschädigt worden. Der Zeuge Markus Banko, Ledermeister, war auch Mitglied der „Društvo“. Da habe er gehört, wenn er (Banko) nicht Mitglied des Vereines wäre, würde man ihm eine derartige Konkurrenz bieten, daß er bald zu Grunde gehen würde, worauf er ausgetreten sei. Bald darauf habe er gemerkt, daß es mit seinem Geschäft arg zurückgehe, und wenn er nicht eine Filiale in Pratzberg hätte, wäre er schon zu Grunde gegangen, auch jetzt noch gehe es ihm sehr schlecht, er möchte am liebsten auch auswandern, wie es Jerin und Dobnik, die der Konsumverein ruiniert hatte, getan haben. In wenig schmeichelhafter Weise schildert Veit Berechlin das Vorgehen des Bauernvereines und der leitenden Organe desselben. Er habe ein ziemlich gut gehendes Putmachergeschäft gehabt, da sei der Bauernverein gegründet worden und mit diesem Momente

habe gegen ihn, der diesem Unternehmen keinen Geschmack abgewinnen konnte, der Kampf bis aufs Messer begonnen. Man habe mit Güten zu handeln begonnen, dieselben um 30 bis 40 Kr. unter dem Fabrikpreis verkauft, so daß er schließlich sein Geschäft aufgeben mußte. Die leitenden Organe des Konsumvereines, an der Spitze das Brüderpaar Sorlo, der Pfarrer und Gemeindevorsteher, verfolgten ihn auf die grausamste Weise als Liberalen, Freidenker und Sozialdemokraten, bis sie es endlich dahin brachten, den Verdacht der Brandlegung auf ihn zu lenken. Zeuge Tercal d. Ne. erzählt, er habe seit längerer Zeit einen Produktenghandel betrieben und u. a. bei Bauern Schmalz eingekauft, welches er dann an einen Händler in Oberösterreich namens Hinterschweiger weiter verkaufte. D. sei eines Tages Sorlo zu ihm gekommen und habe ihm den Antrag gestellt, diese Schmalzgeschäfte gemeinschaftlich zu betreiben. Er, (Tercal) möge bei Nichtmitgliedern, Sorlo aber für den Konsumverein bei Mitgliedern Schmalz einkaufen. Tercal sei diesen Pakt eingegangen und als er dann für sich einkaufen ging, stellte es sich heraus, daß Sorlo bereits bei Nichtmitgliedern Schmalz gekauft habe und zwar das Kilo um 2 Kreuzer teurer und soll dann dieses Schmalz nur um 1 Kreuzer Mehrpreis an eben diesen Hinterschweiger weiterverkauft haben. Die Kaufleute Thomas Reuhold und Anton Turnschel geben ebenfalls an, daß sie durch den Konsumverein arg geschädigt wurden, auch sie bestätigen, daß es allgemein bekannt sei, daß im öffentlichen Verkaufslotel des Bauernvereines Waren an Nichtmitglieder gegen Vorweisung erborgter Legitimationen verkauft wurden, Beweise für spezielle Fälle können sie aber nicht erbringen. In den zweiten Punkt der Anklage, die wissentlichen Änderungen in den Rechnungsabschlüssen, vermag das Beweisverfahren nur wenig Licht zu bringen. Namentlich ist es die Post von 1800 K, welche in der einen Rechnung als „Darlehen“, also als selbstständige Aktivpost, in der korrigierten Rechnung aber zum Warenverkehre zugeschrieben erscheint, bezüglich welcher die Angeklagten nicht genügend Aufklärung geben können. Sachverständiger Steuerinspektor Dr. Valentin Kermanner erklärt, es mache auf ihn den Eindruck, als ob die Post von 30 K, welche sich in den Büchern wiederholt angelegt und wieder durchstrichen vorfindet, zu dem Zwecke habe gehalten müssen, bei der Bemäntelung des Betrages von 1800 K den Saldo übereinstimmend zu machen. Auch finde er die Post für Drucksorten zu hoch, da es nicht anzunehmen sei, daß ein Verein wie der „Bauernverein“ einer solchen Menge von Drucksorten bedürfe. Der Sachverständige Stadtmisklaffier Herr Rudolf Lang bezeichnet alle drei Rechnungen für unrichtig, weil für die folgenden Rechnungszusammenstellungen immer die Ziffern der ersten Bilanz zur Grundlage genommen wurden. Die 1800 K seien in das Warenkonto hineingeflüchtigt worden, um den Kassenstand richtig zu stellen. Im Geldbuche des Bauernvereines komme der Betrag nicht vor. Auch der Sachverständige Herr Franz Loncar bezeichnet die Rechnungen als sehr verworren und höchst unordentlich geführt. Hingegen erklärt der Sachverständige Herr Direktor Hermann Dunner, der im Auftrage des Ministeriums die Geschäftsgebarung derartiger Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zu revidieren hat, daß der Revisor Pelc seine Pflicht vollkommen erfüllt habe. Den Posten pro 1800 K habe Pelc, wahrlich leichtlich, weil ihm gesagt worden ist, daß der Konsumverein sich mit Gelddarlehen nicht befassen dürfe, im guten Glauben in die Warenausgaben gest. Staatsanwalt Dr. Bayer hält die Anklage aufrecht. Durch Zeugen sei es hinlänglich nachgewiesen, daß der Verein seit seiner Entstehung parteiisch vorgegangen sei, indem er diejenigen, die dem Vereine nicht beigetreten sind, sofort anseindete und wirtschaftlich zu ruinieren suchte; dadurch habe er die Grenzen seines Wirkungskreises überschritten. Aber auch bezüglich des zweiten Punktes der Anklage, der Fälschungen in den Rechnungsabschlüssen, könne der Verantwortung der Beschuldigten kein Glauben geschenkt werden. Jedenfalls habe eine großartige Schlamperie bei der Rechnungszusammenstellung geherrscht, wie dies ja die Verteidigung selbst zugegeben hat. Allein aus den Umständen müsse geschlossen werden, daß diese Schlamperie eine bewußte war, welche sich auch auf den Revisor Pelc erstreckt. In subjektiver Beziehung sei die Schuld des Josef Sorlo und Pelc durch absichtliche Fälschung klar erwiesen. Bezüglich des Melchior Sorlo sei, die Mitschuld durch seine Unterschrift auf dem Protokoll der Generalversammlung, für die übrigen Angeklagten aber durch den Umstand, daß sie als

Schicht-Seife ist garantiert rein

und frei von allen schädlichen Beimengungen, 7891A
 ist ausserordentlich **waschkraftig** und **ausgiebig**. Beim Einkauf
verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“ und achte darauf,
 dass jedes Stück Seife den Namen **„SCHICHT“** und die **Schutz-**
marke Hirsch oder Schwan trägt. Ueberall zu haben.

Mitglieder bei der Generalversammlung die korrigierten Rechnungen genehmigt haben, klar erwiesen. Aus diesen Gründen ersuche er um Schuldigsprechung im Sinne der Anklage. Die Verteidiger Dr. Süsterlic aus Laibach und Dr. Grašovec suchen das Ganze nur als Gerede hinzustellen und auf Gehässigkeit zurückzuführen. Die Rechnungsfehler seien eben nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sämtliche Angeklagte in derartigen Rechnungen und in der kaufmännischen Buchführung gänzlich unbewandert sind. Der Gerichtshof fällt ein freisprechendes Urteil und begründet es damit, daß der Beweis für eine absichtliche Fälschung der Bilanz sich nicht erbringen ließ, und daß für die Reberschreibung des Bilanzstückes durch Kauf und Verkauf von Waren von und an Nichtmitgliedern nur in einem Falle der Beweis erbracht wurde, und daß bezüglich der Fälschung der Bilanz im Jahre 1899 die Verjährung eingetreten sei.



5626

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

tun, sich mit dieser Beschwerde auf einen Ort zu beschränken. Darum haben Sie recht, wenn Sie den neuen Zeitgeist anklagen, der über unsere Jugend gekommen ist und zwar ihn allein. Nicht etwa nur Lokalpatriotismus läßt dies finden, es ist dies die allgemeine Erfahrung.

FF. Das Mißgeschick in ihren Boleminen hat die „Best“ recht bescheiden gemacht, nun sollen ihr Druckfehler zu blühigen Triumpfen verhelfen. Habeat sibi!

Foulard-Seide v. 60 Kreuz, bis fl. 3.70 p. Met. für Blousen u. Roben. Franco und schon verpackt ins Haus geliefert. Reich-Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittels. In Flaschen zu K 1.90. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Acute katarrhal. Erkrankungen der Luftwege werden mit



ROHITSCHER

Säuerling „Styria“-Quelle mit Erfolg behandelt.

Briefkasten der Schriftleitung.
 Dem Fräulein Einsenderin. Ihre schönen Worte verdienen hier angeführt zu werden: „Ein höflicher, achtungsvoller Gruß ist der Stempel der Bildung im allgemeinen, im Besonderen der der Herzensbildung!“ Diese Worte unterschreibt gewiß jedermann gern und jedermann wird mit Ihnen auch bebauern, daß das Symbol der Ehrerbietung, der Gruß, immer flüchtiger Formen annimmt, allein es hieße Unrecht

Zu verkaufen!

Gonobitzer Eigenbau-Weissweine:

30	Halbstartin 1901	Liter	à	20	kr.	
50	„	1902	„	à	15	kr.

in Käufers Gebinde ab Bahn Gonobitz.

8057 Anzufragen bei: **Johann Walland, Gonobitz.**



Franz Karbeutz, Cilli

Modewaren- Etablissement

„Zur Biene“ Grazerstrasse 3

empfiehlt sein reichsortiertes Lager

kompletter Damenkostüme, Paletots, Jaquettes, Kragen, Schossen, sowie Mädchen- und Kinderkragen, Paletots

Grösste Auswahl in **Seiden- und Waschblousen, Unterröcken** aus Lustre, Cloth- und Waschstoffen.

● **Hochmoderne Sonnenschirme.** ●

== **Damenhüte** ==

sowohl Modell- als auch aufgeputzte und leere Formen, bestrenommiertes Wiener Firmen, zu besichtigen im Konfektions- und Hut-Salon.

Neu eingeführt! Neu eingeführt!

Spitzen- u. Jutevorhänge

Wirkware: Touristen- und Jägerhemden Herren- u. Damenbeinkleider, Schweissauger und Filet-Leibchen, Strümpfe und Socken, Handschuhe und Miederschützer

Trauer-Artikel: Schwarze Kleiderstoffe, Krepp, Schleier, sowie Handschuhe, Blousen, Unterröcke, Jaquettes, Schossen und Paletots. 8060

Grabkränze und Kranzschleifen.

Das beste Mieder der Welt.

Patentkorset „Triumph“

von tadelloser Façon und Qualität ist das neueste und praktischste Mieder, da bei demselben, infolge einer sinnreichen Anordnung durch Druckknöpfe die Blanchetts, diejenigen Teile des Mieders, welche am häufigsten brechen sofort ohne jedes Nähen leicht und bequem ausgewechselt werden können. Nur acht, wenn Karton und Korset den Namen 8061

„Triumph“ tragen. Jede Nachahmung wird gerichtlich verfolgt.

Alleinverkauf bei Franz Karbeutz Cilli, Grazerstrasse 3.

Gewölbe

an der Reichsstrasse gelegen, ist an einen Friseur zu vermieten; dasselbe liegt im Mittelpunkt dreier Fabriken ohne Konkurrenz grosse Bevölkerung, besonders für Anfänger geeignet. Anzufragen bei **A. Zöchling, Gaberje-Cilli.**



Putze nur mit Globus Putz-Extract.

8049

Prämiert mit Goldener Medaille **Weltausstellung Paris 1900.** u. Goldener Medaille **Wien 1902.**
Ueberall vorrätig.
 Dosen à 10, 16 und 30 Heller.

Süsse Theebutter.

Zu haben jeden Dienstag und Freitag beim Realitätenbesitzer **Ign. Dremel in Hohenegg.** Aufträge bitte schriftlich oder direkt bei „Stadt Graz“ durch den Weitensteiner Fährboten zukommen zu lassen. Preis **HK 2.40 per kg.** 7987

Kundmachung.

Die den Eheleuten **Franz** und **Rosalia Zdolšek**, Grundbesitzern in Hl. Geist gehörigen lastenfreien Realitäten werden durch die Kanzlei Dr. Lederer, Advokaten in Gonobitz aus freier Hand sofort verkauft. Dieselben werden im Ganzen oder in Partien veräußert und werden über die Verkaufsbedingungen in obiger Kanzlei nähere Auskünfte erteilt. Zu diesen Realitäten gehören unter Anderen: ein gemauertes Wohnhaus im Ort Hl. Geist samt Hausmühle und Zugehör, ein grösseres gemauertes Wirtschaftsgebäude, Aecker, ein Wald sowie eine Weingartenrealität mit gemauerten Wohnhause, grossem, gewölbtem Keller samt Gebinden, zirka zwei Joch Rebengrund und Baumgarten, alles in nächster Nähe des Ortes und der Bahn.

3 Pfauen ⁸⁰⁵³

und zwar: 2 Männchen und 1 Weibchen sind zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an **Simon Kuketz** in Sachsenfeld.

Stenograph ⁸⁰⁵⁵

erteilt billig brieflichen Unterricht System Gabelsberger. Zuschriften erbeten unter „J. T. 1903“ hauptpostlagernd Graz.

7400



Verlangen Sie
gratis und franco
meinen illustrierten Preis-
katalog mit über 500
Abbildungen von
Uhren, Silber-,
Gold- u. Musikwaren
Hanns Konrad
Uhrenfabrik und Exporthaus
Brüx Nr. 340 (Böhmen).

E. Jemm's diätetisches
altbewährte Mittel gegen
Brustzeltchen **Husten u.**
Heiserkeit

Zugelassen durch Statthaltereibeschluss
19. 4. 02. Z. 75.066.

Preis pro Packet 50 Heller.
7733 Zu haben in Cilli:
Drogerie Franz Rischlawy.

Sommerwohnung

mit 4 Piecen und Küche, möglichst an der Sann gelegen, wird vom 1. Juli bis Ende August zu mieten gesucht. 8047 Zuschriften erbeten unter „Sommerwohnung“ an **Hoteller Terschek**.

Schöne Wohnung ⁸⁰⁴⁸

gross, sehr licht und geräumig, samt allem Zugehör, separiert, mit herrlicher Aussicht und Gartenbenützung ist sofort zu vergeben. Anzufragen: **Kapaunhof**, 1. Stock, woselbst die Wohnung besichtigt werden kann.

100 Mtz. schönes, süßes ⁸⁰⁵²

Heu
verkauft zum Tagespreise
A. Scheligo
St. Gertraud bei Markt Tüffer.

Besitz

bestehend in Haus, Acker, Wiesen, Wald und Weingarten in Ponigl a. d. Südbahn gelegen, ist um K 7400 zu verkaufen. Anfragen sind an **Simon Kuketz** in Sachsenfeld zu richten. 8054

Amerikanische Veredlungen

der Sorten: **Gutedel, Sylvaner, Welschriesling, Muskateller, Burgunder, Mosler, Portugieser** etc. auf Unterlagen **Selonis, Potalis** und **Monticola**, ferner: **Schnitt- und Wurzelreben** der Sorten: **Portalis, Solonis, Monticola, Aramon, Rupestris** hat in grösseren Quantitäten abzugeben

Em. Mayr, Rebenschalen-Besitzer
7684 **Marburg a. D. (Steiermark.)**

Das Hotel „Adamus“

in Rann

in welchem der Verein **Deutsches Heim** seinen Sitz hat, kommt mit 1. April d. J. zur Verpachtung.

Anfragen sind bis 30. März zu richten an Frau **Sidonie Adamus** in Rann an der Save.

Achtungsvoll

Sidonie Adamus.

8056



Rollbalken aus Stahl oder Holz
mit Hochverschluss
geräuschlos

Sonnenplachen mit Maschin-
antrieb oder
Federzug

Jalousien, selbsttätige Rouletten in allen Ausführungen, Rollschutzwände, Aktenkasten mit Rolltüren, Portale aus Holz und Geschäftseinrichtungen

8051 erzeugt und liefert die Fabrik von

E. S. Rosenthal's Erben
k. u. k. Hoflieferanten

Wien XV/1, Rosinagasse 19-21.
Vertreter werden engagiert.

HOTEL „KRONE“

Ergebenst Gefertigter empfiehlt das als vorzüglichst bekannte

Reiningshauser Märzen-Bier

über die Gasse per Liter 18 kr.

Täglich früh und Punkt 6 Uhr abends frischer Anstich

Hochachtungsvoll

Florian Bayer.

8062

Kassierin

solides Mädchen mit Kenntnis beider Landessprachen wünscht als

Verkäuferin

hier oder auswärts unterzukommen. Gefällige Angebote unter „M. K.“ an die Verwaltung dieses Blattes. 8037

Tüchtige

• • • • •
• • Verkäuferin

welche der deutschen und slovenischen Sprache mächtig und im Nähen bewandert ist, findet unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme im

• Hutgeschäft Chiba •
in Cilli. 8032

Junger Kommis

der Spezerei-, Kolonial- und Landesproduktbranche, beider Landessprachen mächtig nicht arbeitsscheu, wird für ein en gros-Magazin sofort zu acceptieren gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften ohne Retourmarke unter „Magazin“ an die Verwaltung des Blattes. Dasselbst findet auch ein junger, kräftiger, energischer **Magazinarbeiter** mit guter Handschrift und prima Zeugnissen Aufnahme. 8024

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird in einem Herren- und Damen-Modewarengeschäft in Cilli aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 8044

Schön möbliertes 8041

Zimmer

parterre, gassenseitig, separierter Eingang, ist eventuell mit zwei Betten ab 15. März zu vermieten. Anzufragen **Theatergasse 9.**

Billige, kleine

Villen

in der Nähe Wiens, Stadtbahnverbindung, sind günstig zu kaufen bei **J. Karner**, in **St. Andrä-Wörtern** bei Wien. 7968

Vorzüglihe

Speisekartoffeln

per Schaff K 1'40 ins Haus gestellt offeriert
Friedrich Jakowitsch,
Cilli, Rathausgasse 21. 7882

Schöner, geräumiger 8029

Keller

ist ab 1. März im **Stallner'schen** Hause zu vermieten. Anzufragen bei **Herrn A. Egersdorfer**.

Heu

süßes, für Hornvieh zum Preise von K 5-80
schönes, saures für Pferde zum Preise von K 5-40 per 100 kg

Fahrenweise zu haben so lange der Vorrat reicht ab **Magazin Savodna** bei

Karl Teppei in Cilli.

Gelegenheitskauf für Amateure!

Ein kompletter photograph. Apparat 13x18, mit Stativ nebst sonstigen Utensilien, ist billig zu verkaufen. 8033

Stehplissés

werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für **Kunstblumen u. Stickerie** bei **C. Büdefeldt**, **Marburg**, **Herrengasse 6.** Auswärtige Aufträge schnellstens. 7994

Verlangen Sie

die neue

Frühjahrs-Kollektion

in Woll-, Seide- u. Waschstoffen von **J. Kokoschinegg**, **Marburg.**

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Serravallos China-Wein mit Eisen aus der Apotheke Serravallo in Triest. China und Eisen sind, ohne Uebertreibung, der Heilkunde zwei stärkste Waffen,

sozusagen einzige Waffe gegen Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Fieber, Blutarmut und davon herrührende nervöse Anfälle, welche heutzutage so oft von schädlicher Wirkung werden, gegen Bleichsucht, Folgen der Entbindung, sowie gegen allgemeine Schwäche des Organismus, besonders bei Frauen und Kindern. Die genannten zwei wirksamen Substanzen: China und Eisen sind in „Serravallos China-Wein mit Eisen“ im passenden Verhältnisse verbunden und in einem Weine der besten

Qualität aufgelöst, welche letzterer zur Heilwirkung durch seine Kraft sowohl, als auch seinen angenehmen Geschmack beiträgt. Diejenigen Aerzte, welche „Serravallos China-Wein mit Eisen“ mit Erfolg erprobt haben, äußern sich darüber außerordentlich schmeichelhaft und sind der Meinung, daß davon während des Tages vor oder nach dem Essen im allgemeinen zwei bis drei, von Erwachsenen höchstens vier Löffel-Gläschen genommen werden sollen.

Wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Übelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, **Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc.** beseitigen sofort die bekannten

Brady'schen Magentropfen (Mariazeller)

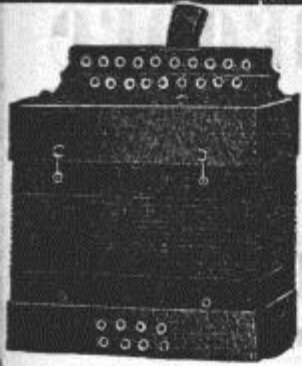
Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!

Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 20 Heller. Doppelflaschen K 1.40.

In den Apotheken erhältlich. 7913

Wo nicht erhältlich, versendet der Zentralversandt C. Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien, I., Fleischmarkt 1, gegen Vorhinderung von K 5.— sechs kleine Flaschen oder K 4.50 drei grosse Flaschen franko.

Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schutzmarke“ und Unterschrift *C. Brady* aufweisen.



Weltberühmt sind die anerkannt besten **HAND-HARMONIKAS**

mit Metall- und Stahl-Stimmen

von

Joh. N. Trimmel
WIEN

7989

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74
Kataloge gratis und franko.



Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver

GASTRICIN

ärztlich geprüft und erprobt.

Proben für die Herren Aerzte gratis zur Verfügung.

Tausende und abertausende Menschen leiden unter einer strengen Diät, die ihnen das Leben zur Qual macht. Der Gebrauch von Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin ermöglicht schon nach sehr kurzer Zeit, diese Diät nicht mehr beobachten zu müssen. Dies ist nicht nur bei Magen- und Darm-, sondern auch bei auch bei anderen Leiden der Fall, wovon sich dieselben schon nach kurzem Gebrauch überzeugen werden. Gastricin ist kein Abführmittel (solche wirken auf die Dauer gebraucht schädlich) regelt aber den Stuhl vollkommen. Atteste und Dankschreiben, deren genauesten Adressen die Echtheit bezeugen, sind der beste Beweis für die vorzügliche Wirksamkeit. Gastricin ist vollkommen unschädlich und angenehm zu nehmen. Näheres belegen Prospekte. 7830 D

Kleine Schachtel 2 K, große Schachtel 3 K, franko 20 Heller, reklamiert 45 Heller mehr. In Graz: Dienstl's Adler Apotheke, Hauptplatz 4, ferner in den meisten Apotheken zu haben. Hauptdepot Salvator-Apotheke, Freiburg. En gros bei den Medizinaldrogisten.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr. Billiges, sicheres **50h** Abführmittel in den Apotheken und Droguerien.

SCHACHTELN zu **50h** in den Apotheken und Droguerien. **J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/E.**

77-2

Hunyadi János

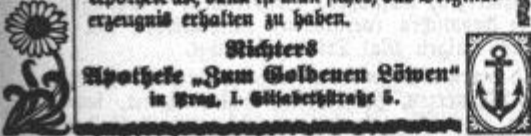
DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG. BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOFLIEFERANT.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlaßen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Grann & Stiger** und bei **Victor Wogg** in Gilli erhältlich.

Schutzmarke: Unter **LINIMENT. CAPS. COMP.**

aus Richter's Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.



Richter's Apotheke „Zum Goldenen Anker“ in Prag, I., Glatzergasse 5.

Franz Wilhelms abführender Tee

VON **FRANZ WILHELM**

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in **Neunkirchen, Niederösterreich**

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K österr. Währ. per Packet zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt. Postkolli = 115 Packet K 24, franko in jede österr.-ungar. Poststation. 7281

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

jeder Art liefert rasch und zu realen Preisen die **Drucksorten Vereinsbuchdruckerei Celeja, Gilli.**

Jeh Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Voreich-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1, 2, 3 u. 5 Fl.

Postversand täglich bei Koverinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wozin alle Aufträge zu richten sind.

• **Anna Csillag**
Wien, I., Graben No. 14.
Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlgeb. Frau Anna Csillag!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Eshgüeny-Warth (Herr. Reichsministerin in Berlin) bitte ich Sie, mir einen Ziegel Ihrer ausgezeichneten Pomade anzuschicken. — Können Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Grün hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Giese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag!
Erfuche unter angegebener Adresse Excellenz Frau Grün Stelmsberg, Statthalterin, Wien, Dorotheengasse 6, 3. Etage Pomade für die Pflege der Haare geschickt einzuenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Mehl.

Frau Anna Csillag!
Erfuche um Zusendung von vier Ziegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
K. u. k. Oesterreichisch-ungarisches Konsulat, Riga.

Frau Anna Csillag!
Ich ersuche Sie um gefl. Zusendung wieder zwei Ziegeln Ihrer guten Pomade.
Achtungsvoll
Fr. Gen.-Conzil Gutmann, Dresden, Bernauerstr. 1.

Wm. Anna Csillag!
Erfuche Sie Herdurch um gefl. Zusendung von einem Dutzend Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Emilie Madunsky, Kammerfrau bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Lobkowitz, Châteaux de Blois.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag!
Erfuche um Zusendung der Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarwuchspomade.
Achtungsvoll
Dr. A. Reppold, Chirurg in Grasdorf, Schlesien.

Gehr geehrte Frau Anna Csillag!
Erfuche mir noch einen Ziegel von Ihrer guten Pomade gütlich gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erträgen bestens zufrieden.
Meine Adresse: Stella v. Waly, Reichs-Präsident, Batten, Temesvár.

Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme zwei Ziegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überaus dankbar über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und jetzt sind sie außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade aufs Beste Jedermann empfehlen.
Achtungsvoll
Gräfin E. W. Rehböck, Untes-Reuburg in Sieb. (Wälder).

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zusendung eines Ziegels Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade bitte.
Prinzessin Carolina (Wien, Hof).

„PETROLIN“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entarztom, entgastem, von üblen Gerüche befreitem Petroleum, mit nervenanregenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haares gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumraffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allgem. Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlriechendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,
Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50
Verkaufsdepot in Cilli bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariahilf“. In Marburg bei Karl Wolf, Droguerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei F. Dinstl, „Adler-Apotheke“, Hauptplatz 4.

Windtreibende, krampfstillende

Bibergeil-Tropfen

ein den Appetit anregendes und die Verdauung förderndes Hausmittel

Preis per Flasche 1 Krone.

Versandt per Post durch:

Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz (Nied.-Oesterreich).

Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. 7995

HERBABNY's unterphosphorigsaurer Kalk - Eisen - Syrup.

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstraße 73—75.

Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: O. Schwarzl & Co., M. Kauscher, Deutsch-Landsberg: O. Daghöfer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil's Erben, Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder, Leibnitz: Lautner & Zechner, Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König's Erben, E. Taboraky, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: C. Rebul, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: J. Mayr, U. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschlager, Rann: H. Schniderschitsch, Kindberg: O. Kuschel. 7791

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende **Ernst Hess'sche Eucalyptus**

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Kreuzschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten u. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

7982

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apotheke; Eger: Adler-Apotheke, Karl Kraus; Pilsen: Apotheke zum weisen Einhorn, Gb. Kaller; Budweis: Engel's Apotheke; Wien I: Hoher Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Feinrich Spurny; Marburg a. d. Drau: Apotheke zum Krebs, Ed. Taboraky; Villach in Kärnten: Kreisapothek, Feiler; Schäßbach, Jobst und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apotheke; Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Confiseurant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest: Pharmacia Biazoletto, Fontorosso; Brunn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag, I. I. Confiseurant; Weis in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

Mannesmannrohre

Siederohre und Gasrohre aller Dimensionen und alle sonstigen Röhren zu den Preisen der Konkurrenz liefern

Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke
in Komotau, Böhmen.

7990

Vertreter an allen Hauptplätzen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertüftung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadergebiet (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein bebedt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorganismus einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neubaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Gonobitz, Koblitz, Windischgraz, Marburg, Lital, Gurkfeld, Rann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 7984

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.



6967

Internationale

Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung

RUDOLF EXNER, Triest

via Stazione 1366

mit Filialen: Pola, Görz, Fiume.

Uebersiedlungen

mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen

Emballierungen aller Art
Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.

Billigste Preise.

Behördl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

empfehl ich zu
verlässlichen Ausführungen von jedwedem in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Tegetthofstrasse 44, II. St.

Hustenleidender
probiere die hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden

Kaiser's 7647

Brust-Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
v. sicherem Erfolg solche
bei Husten, Heiserkeit, Katarchu.
Verfälschung sind.

Dafür Angebotenes weise zurück!
Poctet 20 u. 40 h. Niederlage bei:
Schwarzl & Co., Apotheke „zur
Mariabild“ in Cilli, Baumbach's
Erben, Nachf. M. Rauscher,
„Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl
Sermann in Markt Tuffer.

Wohnungen!!

In den Sparkasse-
Häusern, Ringstrasse
und Herrngasse, sind
mehrere Wohnungen zu
vermieten. Auskunft er-
teilt der Hausadministrator.

Epilepsi.

Wer an Fäulucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
und franco durch die Schwaben-Apo-
theke, Frankfurt a. M. 7477

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertref-
liches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigern-
der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen
drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe
„A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erk-
ältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
Depots: Enns: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.
Rud. To. masi, Reifnigg.

Bau-Unternehmung

Ladislau Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) CILLI Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Noth-
brücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in
Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen,
Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten
jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs
und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

7725

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Beton-
canäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks-
und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Bau-Unternehmung des Ladislau Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

Cillier Bau-Genossenschaft

(registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung).

Wie kann man Besitzer eines eigenen Heims werden?

Die Cillier Bau-Genossenschaft baut Häuser für ihre Mitglieder!
Billig! Zahlbar durch Amortisation oder in Raten!
Praktisch! Dem Einkommen angemessen, den Wünschen entsprechend!

Für Pensionisten, Beamte, Bürger, Gewerbetreibende, Arbeiter, sowie für den Landmann.

Es ist ein gemeinnütziges, schönes, wohltätiges Unternehmen!
Es ist der Unterstützung wert!
Es ist von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung!

Wollen Sie Mitglied werden, wenden Sie sich vertrauensvoll an den Vereinsausschuss. Ratschläge werden bereitwilligst erteilt.
Brauchen Sie kein Haus, so fördern Sie die Absicht anderer, sich ein Heim zu gründen durch Eintritt in unseren Verein.
Sie sichern sich den Dank vieler und das Geld, welches Sie dazu widmen, wird besser und lohnender angelegt sein, als durch Ankauf im Werte schwankender Anlagepapiere.

Cilli, im März 1903.

8059

Für die Cillier Bau-Genossenschaft (registr. Genossenschaft mit beschr. Haftung):

Der Schriftführer: Ernst Lichtenegger <i>k. k. Ingenieur.</i>	Der Obmann: Franz Wilcher <i>Privat.</i>	Der Kassier: Franz Jos. Nowak <i>Landes-Bürgerschullehrer.</i>	Der Obmannstellv.: Franz Paechiaffo <i>k. k. Hoflieferant.</i>	Ausschussmitgl.: Karl Mörzl <i>Handelskammerrat.</i>	Ausschussmitgl.: Ludwig Wessely <i>Stadttingenieur.</i>	Der Verwalter: Josef Bratschitsch <i>Stationschef d. Südb. i. P.</i>
--	---	---	---	---	--	---

Die Kohlengewerkschaft des Berg- und Hüttenwerkes in Storé

liefert franko ins Haus die

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an 7845

Franz Zangger in Cilli.

Aecker, Wiesen

billig zu verpachten, 10—15 Minuten von der Stadt in Savodna nächst der chemischen- und Essigfabrik gelegen. Nähere Auskunft bei **Hans Riegersperger**, Färbermeister, Cilli.

WOHNUNG

oder 8045

HAUS

von 4—5 Zimmern in Cilli oder Umgebung bis 15. März oder 1. April zu mieten gesucht. Gefällige Anträge unter „P. R.“ an die Verwaltung dieses Blattes

Trifailer Kohle

erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn **Karl Teppel** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meterzentner aufwärts zum Hause gestellt: 7848

Die Stückkohle mit **K 1.72** }
„ Nusskohle „ **K 1.40** } per 100 Kilogramm.

Aviso!

Erlaube mir einem hochgeschätzten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, dass sämtliche

Neuheiten in Sport- und Damen-Modellhüten

bereits eingelangt sind und ladet zur Besichtigung derselben höflichst ein 8028

A. Hobacher
Cilli, Grazerstrasse Nr. 17.

Hüte worden zum Modernisieren angenommen,

Die Kohlen-Gewerkschaft Bohemia in Petschounig

offeriert ihre **Glanzkohle** vom 1. März 1903 bis auf Weiteres zu nachstehenden ermässigten Preisen:

- Stückkohle loco Werk per Mtz. K 1-80**
- Grobkohle „ „ „ „ „ 1-48**
- Grobries „ „ „ „ „ 1-00**

Mit Zustellung ins Haus um **12 Heller** pro Mtz. teurer.

8026

Die Bergverwaltung

Eröffnungs-Anzeige eines

Wiener Mode-Salons

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den P. T. Damen von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mit 1. März l. J. eine Damen-Schneiderei zur Anfertigung feinsten Damen-Toiletten im Hause des

Konfektionsgeschäftes Johann Koss, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6

eröffnete. — Mit der Versicherung solidester und prompter Ausführung empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Johanna Hirschler aus Wien.